



Ersteinst täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen. Kasse in der Stadt Brandenburg und bei allen Postämtern hierzulande 1 Mk. 80 Pf., einzelne Nummern (Pfeilschläger) 15 Pf. Insektionspreis: 15 Pf. die gewöhnliche Seite für Privatangelegenheiten aus dem Reg.-Bez. Marienwerder, sowie für alle Geschäfts- und Angelegenheiten. — 20 Pf. für die anderen Anzeigen. — Im Restamittel 75 Pf. Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Paul Fischer, für den Anzeigenteil: Albert Brodick, beide in Brandenburg. — Druck und Verlag von Gustav Wölke's Buchdruckerei in Brandenburg. Brief-Adr.: „An den Gefelligen, Brandenburg“ Telegr.-Adr.: „Gefellige, Brandenburg“. Fernsprech-Anschluss No. 40.

Die Expedition des Gefelligen besorgt Anzeigen an alle anderen Zeitungen zu Originalpreisen ohne Porto- oder Spesenberechnung.

Die elektrische Stadtbahn in Berlin.

[Nachdr. verb.]

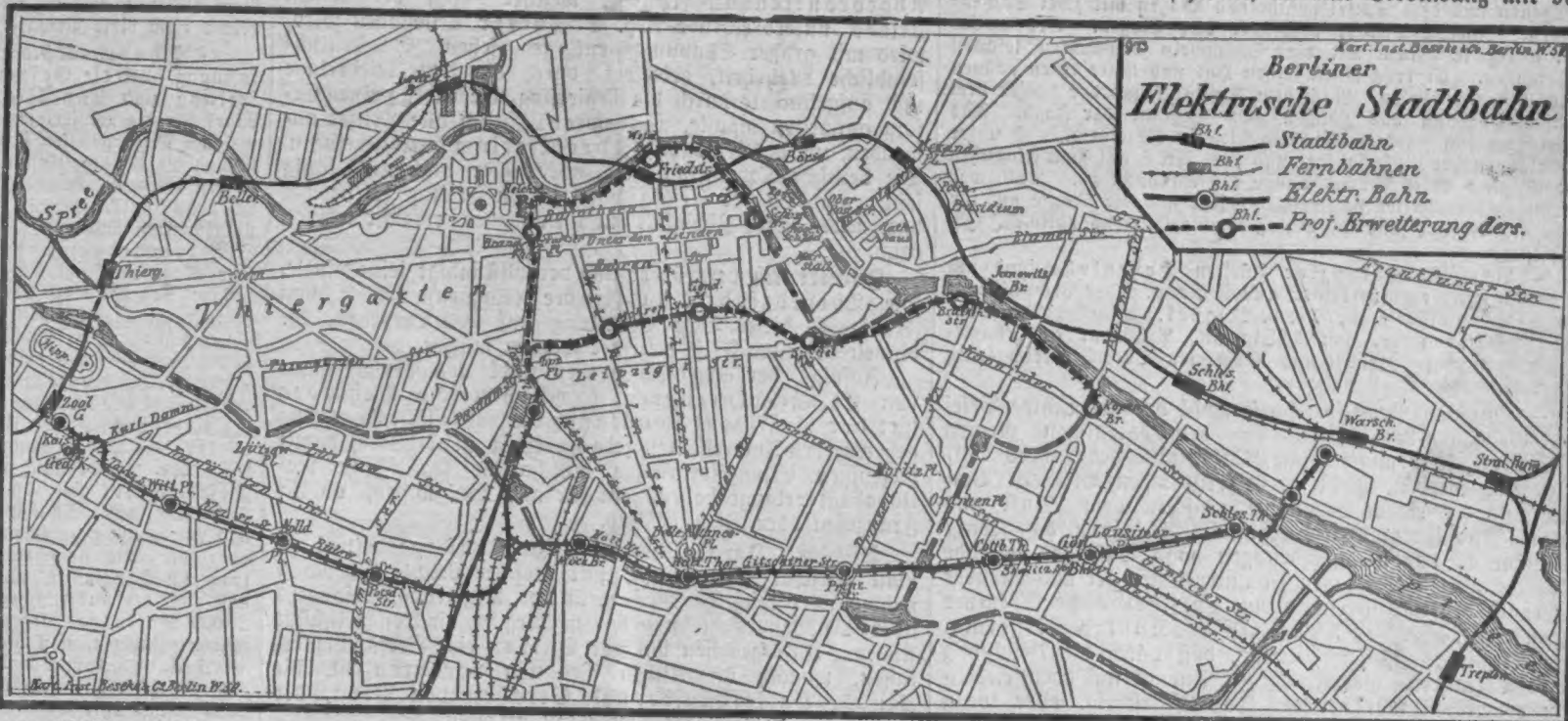
Die von der Firma Siemens u. Halske in Van genommene elektrische Hochbahn, von der wir unseren Lesern in bestehendem Situationsplan eine übersichtliche Darstellung geben, geht von der Warschauerbrücke, wo auch eine Stadtbahnstation ist, aus, wendet sich südlich beim Stralauer Thor über die Spree, dann westlich mit den Stationen Schlesisches Thor, Görliger Bahnhof, Kottbuser Thor, Prinzenstraße, Hallisches Thor, Möckernbrücke, Potsdamerstraße, Mollendammplatz und Wittenbergplatz nach der Stadtbahnstation Zoologischer Garten umweit der Kaiser Wilhelm-Gedächtniskirche. Diese Bahn durchschneidet jenen südlichen Teil der inneren Stadt Berlin und des Westens, der bisher einer gerade in dieser Richtung führenden zusammenhängenden Durchgangs-Verbindung entbehrte.

Eine Abzweigung der Bahnlinie zur späteren Erweiterung ist geplant vom Potsdamerplatz aus nach Norden zum Brandenburger Thor hin, als Unterpflasterbahn, am Reichstagsgebäude vorbei, und dann an der Spree sich östlich wendend, dem Ufer derselben folgend, bis zur Endstation an der Schloßbrücke. Eine zweite Abzweigung, zum Teil als Unterpflasterbahn, zum Teil als Hochbahn geführt, soll vom Potsdamer Thor in östlicher Richtung (Vossstraße, Wollenstraße, Gendarmenmarkt, Spittelmarkt, über die Brüdenstraße nach der Köpenickerbrücke) gehen.

Die Strecke vom Zoologischen Garten nach der Warschauerbrücke hat 10,15 km. Länge. Die Abzweigung nach dem Potsdamerplatz erhält, wie unsere Zeichnung erkennen läßt, nach beiden Seiten hin an die durchgehende Linie

Zoologischer Garten — Warschauerbrücke Anschluß, wobei dort ein vollständiges doppelgleisiges Bogendreieck entsteht. In diesem sollen die an der Gabelung der drei Geleise-paare entstehenden Kreuzungen sämtlich durch Unter-

nehe Berlins ausfüllenden Bahnlänge eine hohe wirtschaftliche Bedeutung innezuhaben, die sich keineswegs nur auf die Hebung des Verkehrs in den von ihnen durchzogenen Gebieten beschränkt, da eine Verbindung mit dem



und Ueberführungen der betreffenden Geleise hergestellt werden, so daß dort eine höchst eigenartige und in betriebstechnischer Hinsicht sehr vollkommene Lösung entsteht. Die Unterpflasterbahn vom Potsdamer Platz bis zur Schloßbrücke ist etwa 3 km. lang.

Es unterliegt wohl keinem Zweifel, daß der Schaffung einer so verzweigten, eine Lücke im bisherigen Verkehrs-

abriges Bahnsystem stattfindet. Außerdem bietet diese erste elektrische Bahnanlage mit den verschiedenartigsten Niveau-verhältnissen als Hochbahn, Niveau- und Unterpflasterbahn, hergestellt in zum Teil außerordentlich dicht bebauten Stadtgebieten mit den Verkehrsansforderungen einer Millionenstadt, ganz außerordentlich viel Interessantes für Laien, Verkehrstechniker und speziell Elektrotechniker.

Die Beförderung deutscher Ansiedelungen

auf Staatskosten in den preussischen Ostprovinzen, insbesondere in Posen und Westpreußen, wird infolge der am 1. d. M. erfolgten Mitteilung, daß der 100 Millionen-Fonds jetzt bald erschöpft sei und infolge der Vermuthung, daß eine Ergänzung des Fonds beim Landtage beantragt werden wird, wieder lebhaft erörtert. Bedauerlicherweise bringen angelegene Blätter der deutsch-freisinnigen Partei, wie z. B. die „Voss. Ztg.“ und die „Freis. Ztg.“, heftige Artikel gegen den „Polenfond“, wie sie kurz, aber unzutreffend, den Fonds zur Beförderung deutscher Ansiedelungen in Westpreußen und Posen nennen.

In deutsch-nationalen Eifer werden von der „Voss. Ztg.“ Tag für Tag die Deutschen in Oesterreich zum Widerstand gegen den „Polen“ Waden und das um sich greifende Slawenthum ermuntert, andererseits wird es in derselben „Voss. Ztg.“ im Hinblick auf die bei uns gegen die Uebergänge des Polenthums eingeführten Gesetze und Einrichtungen für „sehr zweifelhaft“ erklärt, „ob es nicht zu den Reservatrechten gehöre, welche die Vorbehaltung sich vorbehalten habe, darüber zu bestimmen, welcher Raum jeder einzelnen Nation auf Erden gegönnt werden solle, ob nicht jeder Versuch, hier mit Menschenhand willkürlich, wenn auch auf dem Wege der Gesetzgebung, einzugreifen, von Anfang an mit Unfruchtbarkeit geschlagen werden müsse“. Dazu ist zu bemerken, daß der schwere Kampf gegen das von Osten nach Westen vordringende Slawenthum nicht mit philosophischen Betrachtungen und schönen Redensarten zu führen ist, sondern mit praktischen Maßregeln. An diesen hat der Staat keineswegs eine reiche Auswahl. Ein Mittel, das wohl am besten wirken würde, die Entfernung der niederen polnischen Geistlichkeit, ist ihm versagt. Es bleibt sonach nur der Kampf gegen den anderen Hauptfaktor, der die polnische Gesinnung in der Bevölkerung fördert, der Kampf gegen den polnischen Großgrundbesitz. Diesem Kampfe dient das Ansiedelungsgesetz, indem es polnische Großgrundbesitzer „auskauft“ und durch deutsche Bauern ersetzt.

Von den Polen ist das Gesetz vom 26. April 1886 betr. die Beförderung deutscher Ansiedelungen in den Provinzen Westpreußen und Posen verfassungswidrig genannt. Das ist das Gesetz nicht, ebenso wenig wie irgend ein Fonds, der z. B. aus Staatsmitteln gebildet wird, um Hochwasser-gefahren vorzubeugen. In der Landtagsession am 16. März 1897 ist von der polnischen Fraktion (v. Brodnicki und Genossen) der Antrag auf Aufhebung des Gesetzes gestellt worden. Heute kommt in einem Artikel betitelt „Erhöhung des Polenfonds“ Eugen Richter in der „Freis. Ztg.“ zu demselben Schluß, indem er ausführt:

„Nach den schlechten Erfahrungen, die man mit diesem Gesetz gemacht, ist es das einzig Vernünftige, das Gesetz von 1886 aufzuheben und die bereits erworbenen Güter so bald wie möglich als freien Besitz zu veräußern.“

Also das Haupt der freisinnigen Volkspartei und die polnische Fraktion stimmen in diesem Punkte überein, und

es ist danach anzunehmen, daß diese Parteien in den bevorstehenden Verhandlungen des preussischen Abgeordnetenhauses den zu erwartenden Plan der Regierung, die Kasse für die staatliche Kolonisation in Posen und Westpreußen wieder zu füllen, heftig angreifen werden.

Von besonderer staatsmännischer Weisheit und von Verstandnis für die Wirkungen des „Kontreampfes“ bei der Regierungsmaschine zeugt es nun gerade nicht, wenn die „Freis. Ztg.“ die Aufhebung des Ansiedelungsgesetzes für das einzig Vernünftige erklärt, denn jeder wirkliche Kenner der Verhältnisse in der Ostmark wird sich ohne großes Nachdenken sofort sagen müssen, daß eine solche Aufhebung einer Art Bankrott-Erklärung des preussischen Staates auf dem Gebiete der inneren Kolonisation gleichkäme. Welchen Eindruck würde dieser „Krach“ auf die Deutschen und auf die Polen machen? Ein Haupttheil der deutschen Widerstandskraft gegen das vordringende Polenthum würde geradezu erschlagen werden und abgehen von dem „moralischen“ Eindruck wäre es auch sozial und wirtschaftlich nicht zu verantworten. Selbst das politische A-B-C-Buch des Herrn Eugen Richter sagt doch in einer Besprechung der „Polen-gesetze“, daß man bestrebt sein müsse, die Provinzen Posen und Westpreußen wohlthätiger zu machen, und daß dazu die innere Kolonisation diene. Unter dieser inneren Kolonisation sei eine staatliche Thätigkeit zu verstehen, welche darauf gerichtet sei, das Uebergewicht des Großgrundbesitzers zu mindern und die Ansiedelung von Landwirthen auf kleinerem und mittlerem Besitze zu erleichtern. Diesen Zwecken aber dient gerade das Ansiedelungsgesetz.

Daß die Ansiedelung in sachgemäßer Weise ausgeführt wird, ergibt sich schon daraus, daß die vom Staate aufgewendeten Mittel sich mit 2 1/2 Prozent verzinsen, was bei der gegenwärtigen schwierigen Lage der Landwirtschaft gewiß kein zu geringer Prozentsatz ist. Aus diesem Zins-satz ergibt sich, daß der vom Staate zu leistende Zuschuß verhältnismäßig gering ist. Denn da der Staat das von ihm ausgenommene Geld mit 3 Prozent verzinsen muß, so besteht der Ausfall nur in 1/2 Prozent; dies macht bei einer Summe von 100 Millionen Mark im Laufe des Jahres nur 1/2 Million Mark aus, eine wirklich sehr geringfügige Summe, wofür dadurch der Germanisirungszweck erreicht wird.

Was Jahrzehnte lang versäumt worden ist, kann natürlich in wenigen Jahren nicht gut gemacht werden; aber es ist doch wahrlich keine Kleinigkeit, daß die Ansiedelungskommission bis Ende vorigen Jahres 92000 Hektar große Güterkomplexe erworben hatte und über 10000 Deutsche auf den bis jetzt an Ansiedler begebenen 36000 Hektar angesiedelt hat. Die Auftheilung des Landes geht manchen Leuten zu langsam, aber es giebt wieder andere, welche der Meinung sind, einige große fiskalische Güter unter den kleinen Ansiedelungsgütern gäben der ganzen Kolonisation einen gewissen Kern und Halt.

Es sind gegen 21000 Hektar von deutschen Besitzern angekauft worden, und das rechnen oberflächliche Kritiker der Ansiedelungskommission zum Vorwurf an; sie bedenken eben nicht, daß im Osten nach Möglichkeit verhindert werden muß, daß etwa deutsches Besitzthum in Polenhände übergeht und der polnische Großgrundbesitzer zur Hinterthür wieder hineinkommt. Polnische Großgrundbesitzer können freilich nicht geistlich verhindert werden, sich z. B. mit dem Gelde, das sie für ein Gut in Posen erhalten haben, in Westpreußen wieder anzukaufen, aber daraus kann doch der Ansiedelungskommission kein Vorwurf gemacht werden. Die preussische Verfassung gestattet eben keine solche Hinderung, wie sie ja an sich rationell wäre.

Dafür, daß die Generalkommissionen, welche zur Förderung der Rentengutsbildung eingesetzt sind, auf Grund der bestehenden Rentengesetzgebung in der Regel keinen Unterschied zwischen deutschen und polnischen Bewerbern gemacht haben, sondern den Staatskredit auch Polen zugänglich gemacht haben, dafür kann die Ansiedelungskommission auch nicht.

Es ist freilich nicht zu leugnen, daß das Nebeneinanderwirken zweier staatlicher Behörden auf dem Gebiete der inneren Kolonisation, für deren Thätigkeit grundsätzlich verschiedene gesetzliche Grundlagen gegeben sind, ernstlichen Bedenken unterliegt. Die Berliner „Post“, welche Beziehungen zur Regierung unterhält, bringt nun heute einen Artikel, worin es heißt:

„Es verdient ernste Erwägung, ob nicht für den Bereich der Ansiedelungs-Kommission von einer Thätigkeit der General-Kommission (zu Bromberg) auf dem Gebiete der Ansiedelung ganz abgesehen und deren Funktionen auf die Ansiedelungskommission zu übertragen sein müßten. Die General-Kommissionen durch das Rentengesetz von 1891 übertragenen Geschäfte liegen an sich außerhalb des Bereichs ihrer sonstigen Thätigkeit, sie hätten ebenjot den Behörden der allgemeinen Landesverwaltung übertragen werden können, und es haben lediglich Gründe der Zweckmäßigkeit dazu geführt, die General-Kommissionen mit der Vermittlung der Errichtung von Rentengütern zu betrauen. Für Posen und Westpreußen hat der Staat eine eigene Behörde mit der Kolonisation betraut und sie vollständig für diese Zwecke eingerichtet. Diese Behörde (die Ansiedelungs-Kommission) hat in zehnjähriger Thätigkeit eine reiche Erfahrung auf diesem Gebiete gesammelt und dadurch die Erfolge, welche sie nach der Richtung hin erzielt hat, daß nur etwa 2 Prozent der gegründeten Ansiedelungen sich nicht gehalten haben, gezeigt, daß sie der schwierigen Aufgabe der Gründung lebensfähiger Ansiedelungen gewachsen ist. Der Gedanke liegt also nahe und empfiehlt sich zu ernstlicher Erwägung, ob nicht mit der Bewilligung neuer Mittel für die Gründung deutscher Ansiedelungen in den Ostmarken auch die Funktionen der General-Kommission auf dem Gebiete der inneren Kolonisation auf die Ansiedelungs-Kommission für Posen und Westpreußen zu übertragen sein müßten.“

Die Rentengesetzgebung wird unseres Erachtens zu diesem Zwecke revidirt und abgeändert werden müssen, jedenfalls wird auch diese wichtige Angelegenheit in der kommenden Landtagsession zur Sprache kommen.

Der preussische Landtag wird sich hoffentlich dazu entschließen, das Deutschthum in den Ostmarken auf dem 1886 begonnenen Wege weiter, und zwar mit verstärkten Mitteln zu fördern, statt dem Verlangen der Minderheit nachzugeben. Sicht der Rod nicht ganz, so muß er abgeändert werden, das ist doch immer noch besser als in Hemdsärmeln herumlaufen und vom Slaventhum „verjagelt“ zu werden.

Berlin, den 4. November.

Der Kaiser hörte am Mittwoch Morgen von 9 Uhr ab den Vortrag des Chefs des Civilcabinetts, Dr. v. Lucanus. Später begab sich das Kaiserpaar zur Hubertusjagd.

Trotz der unfreundlichen Witterung hatte die Hubertusjagd doch große Menschenmassen in den Grunewald gelockt. Zu den Abpferkungen waren das Garde-Schützenbataillon und 68 Gendarmen unter dem Befehle von vier Oberwaidmeistern bestellt. Als erster Rothrod kam um 11 Uhr Landrath Stübenrauch vom Kreise Teltow vor dem Jagdschloß Grunewald an. Eine halbe Stunde später sah man den Hofmarschall des Kaisers Herrn v. Goltz. Ihm folgte Graf Hohenhausen, der Führer des Garde-Kürassierregiments, der als Jagdleiter thätig war. In vierzigen kamen angefahren zunächst der Erbprinz von Hohenzollern, dem der Erbprinz von Sachsen-Koburg-Gotha und Prinz Friedrich Heinrich von Preußen, Sohn des Regenten von Braunschweig, folgten, dann bald nacheinander General-Stallmeister v. Rauch, Prinz Max von Baden, die Kaiserin, Prinzessin Friedrich Leopold, Prinz Friedrich Leopold und zuletzt, kurz vor 1 Uhr, der Kaiser. Die Kaiserin kam mit der Hofdame Fel. v. Gersdorff in einem von vier Rappen gezogenen und dem Sattel gefahrenen Wagen mit zwei Spießerreitern. Ihre Leibwache begleitete den Wagen. Der Kaiser fuhr allein in seinem mit vier Schimmel bespannten leichten Jagdwagen. Er trug einen hohen Hut und hatte einen grünen Mantel übergeworfen. Nach dem Frühstück gab der Kaiser dem Grafen Hohenhausen das Zeichen zum Beginn der Jagd. Das außerordentlich starke rote Feld stieg in die Sättel, und unter den Klängen der Kaiserfanfare und des „Friede auf zum frohlichen Jagen“ ging es in kurzem Trab der Sandbüchse zu. Bald war ein angehender Koller in Freiheit gesetzt und die Reute auf ihn angelegt. Abends fand im Schloß Grunewald das übliche Jagdmahl statt.

Beim Reichskanzler Fürsten Hohenlohe fand am Mittwoch ein Festmahl statt, an welchem u. a. der Vizepräsident des Reichstages, Dr. v. Miquel, Ministerpräsident, Staatssekretär Herr. v. Tschirnhausen, Präsident des Reichsversicherungsamtes Gabel und Geheimrer Ober-Regierungsrath von Rheinbaben Theil nahmen.

Ein von Professor Horst Kohl veröffentlichter Brief des Geheimraths Witten an den damaligen Grafen Bismarck, in dem politische Verhältnisse des Jahres 1867 beleuchtet werden, giebt auch freisinnigen Blättern Veranlassung zu einem Vergleich zwischen dem Euseb und jetzt. Aus jenem Briefe geht nämlich hervor, daß König Wilhelm I. davon durchdrungen war, daß der leitende Minister über alle Fragen zu unterrichten sei und darüber innerhalb des Ministeriums eine entscheidende Stimme haben müsse. Zu diesem Prinzip des Königs Wilhelm I. bemerkt die „Vossische Zeitung“, daß durch die Befolgung dieses Verfahrens viel Anlaß zur Unruhe und Unzufriedenheit vermieden worden sei. Das ist richtig, aber wenn wir uns recht erinnern, ist in den Zeiten, wo Fürst Bismarck am Ruder war, ihm ein Vergehen daraus gemacht worden, daß er die Leitung aller Angelegenheiten für sich in Anspruch nahm. Man legte ihm als Herrschsucht aus, was doch nur die überlegene Erkenntnis war, daß ohne eine wirkliche Spitze der Regierung die Staatsmaschine in Konfusion gerathen müsse. Nach dem Rücktritte des Fürsten Bismarck hat ja die stramme Zusammenfassung der Regierungsgewalt aufgehört, aber die Klagen auch seiner früheren Gegner über die gegenwärtigen Zustände zeigen, wie richtig des Fürsten Grundrath gewesen ist.

Major Lentwein, der Landeshauptmann von Deutsch-Südwestafrika, der, wie bereits erwähnt, in Berlin eingetroffen ist, gedenkt bis Weihnachten seine Kraft in den Dienst der Kolonial-Verwaltung in Berlin zu stellen und an der Vorbereitung für die Staatsanstellung persönlich Theil zu nehmen. Es erscheint nicht ausgeschlossen, daß Major Lentwein sich an den Beratungen im Reichstage betheiligen wird. Die Zeiten der Kinderpeste, so erzählt der Landeshauptmann, seien jetzt hoffentlich ganz überwunden. Der Widerstand gegen das Impfen der Kinder sei sehr schwer zu beseitigen gewesen. Ein Säugling habe einmal die Flecktheile der Kinder, in welche die Symphe eingespritzt war, wieder herausgeschluckt. Glücklicherweise war das Mittel aber schon so weit eingegeben, daß es gewirkt hatte und das Kind erhalten blieb. Die Weissen haben ungefähr 78 Prozent ihrer Herde durch die Impfung gerettet.

Fürst Max Egon zu Fürstenberg ist nunmehr durch königlichen Erlaß auf Grund erblichen Rechtes als derzeitiger Besitzer der in den hohenzollernischen Ländern gelegenen Herrschaften Ardtelsingen und Zungau ins Herrenhaus berufen worden.

Das Befinden des Geh. Regierungsraths Kleinschmidt, des Bureaudirektors des Abgeordnetenhanes, hat sich seit einigen Tagen wieder verschlimmert. Gleich nach seiner Rückkehr von der Offiz hatten sich bei ihm Anfälle von Herzschwäche bemerkbar gemacht, die bedenkliche athematische Erscheinungen hervorriefen, jedoch war sein Befinden allmählich wieder besser geworden, daß er einen Theil seiner Geschäfte wieder aufnehmen und auch das Haus hie und da verlassen konnte. Neuerdings hat sich aber bei ihm unter dem Herzen eine Anschwellung gebildet, wodurch sein Zustand sich wieder so verschlechtert hat, daß er zu Bett liegen muß. An eine Wieder-Aufnahme der Geschäfte von seiner Seite ist zunächst nicht zu denken.

Oberst und Flügeladjutant v. Schwarzkoppen, bisher Militär-Attache bei der deutschen Botschaft in Paris, ist zum Kommandeur des Kaiser Franz-Garde-Grenadier-Regiments Nr. 2 ernannt worden.

Der Geheimre Regierungsrath Dr. Ernst Schering, ordentlicher Professor an der Universität Göttingen, ist gestorben. Im Auftrage der dortigen Gesellschaft der Wissenschaften gab der Verstorbenen die Werke des Mathematikers Gauß heraus.

Ernst Richter, der in der vorigen Woche zum ersten Vorsitzenden des „Ver eins Berliner Presse“ gewählt worden ist, hat sein Amt bereits wieder niedergelegt. Wie verlautet, handelt es sich um Differenzen formeller Natur mit einem anderen Vorstandsmitglied.

Die nächste Postreform soll den Drucksachen-Verkehr in Kollenforn betreffen. Der Centralverband zum Schutz für Handel und Gewerbe hatte bei der Reichspostbehörde nachgesucht, daß bei dem Postverhandlung von Drucksachen in Kollenforn, z. B. Bildern, Plakaten etc., das Längenmaß von 75 Zentimetern im inneren Berthe ebenfalls zugelassen würde, wie es im internationalen Berthe gestattet ist. Darauf ist folgender Bescheid der Reichspostbehörde ergangen: „Die Zu-

lassung von Drucksachen bis zu einer Länge von 75 Zentimetern im inneren Berthe und im Wechselberthe mit Oesterreich-Ungarn ist in Aussicht genommen. Der Zeitpunkt des Beginns der Zulassung wird demnächst veröffentlicht werden.“

In einer Weisung des Reichsgerichts gegen den Oberbürgermeister von Berlin Herrn Jelle, die der ehemalige Magistrats-Schlichter Richard Sand angestrengt hatte, wurde am Mittwoch auf Beschluß des Reichsgerichts das Verfahren auf Kosten des Privatklägers eingestellt, da dieser die geforderte Unterpfand nicht gewahrt hatte. Die Schlichter des Magistrats Berlin hatten in einer an das Parlament gerichteten Petition u. a. behauptet, der Magistrat behalte ihnen im Falle der Krankheit ihr künftiges Gehalt vor. Diese Behauptung hatte Herr Jelle als unwahr erklärt; die Unwahrheit sei den Unterzeichnern der Petition auch bekannt gewesen, da mehrere von ihnen selbst im Falle der Erkrankung Diäten erhalten hätten. Einer Deputation von Hilfsbeamten erklärte Herr Jelle dieses auch. Der Hilfsbeamte Sand, der einige Zeit nach jener Unterbrechung entlassen wurde, hatte nun die Privatklage gegen den Oberbürgermeister angestrengt, in welcher er behauptete, Herr Jelle habe die Unterzeichner dieser Petition „Vägnen“ genannt und habe ihn als Mitunterzeichner jener Petition damit beleidigt. Der Reichsgericht des Oberbürgermeisters bemerkte im Verhandlungstermin, er sei beauftragt, den Verhältnissen Einwand nicht zu machen, sondern dringend zu bitten, in die Beweisaufnahme einzutreten, um die Einseitigkeit der ganzen Klage zu erweisen. Der Reichsgericht hielt jedoch die Unterpfand nicht gewahrt und erkannte auf Einstellung des Verfahrens.

Oesterreich-Ungarn. Die Audienz, welche Graf Badi am Mittwoch beim Kaiser Franz Josef hatte, währte eine Stunde. Der heute (Donnerstag) stattfindenden Abgeordnetenhausung, welcher auch der seinen Urlaub unterbrechende Abg. Schönerer beizuwohnen wird, wird mit großer Spannung entgegengesehen. Die deutsch-feindliche Mehrheit, erbittert durch die letzte Niederlage und aufgeschwemmt durch die Regierung, die endlich einen Erfolg aufzuweisen möchte, wird vorwiegend alle Mittel anwenden, um das Ausgleichsprojektorium durchzuführen. Die deutsche Opposition wird aber sicher auch nicht lässig sein, nachdem der Erfolg vom letzten Freitag sie belehrt hat, was durch Zähigkeit und Ausdauer erreicht werden kann.

Frankreich vergrößert und verbollständigt seine Flotte. Die Torpedofabrik in Fiume (Ungarn) erhielt von Frankreich dieser Tage Bestellung auf 200 Torpedos, die binnen kürzester Frist geliefert werden müssen.

Infolge der angeblich großen Zahl von Verhaftungen von Elsaß-Lothringern durch deutsche Behörden hat der Präsident von Nancy die französische Regierung gebeten, den Interessenten jede Auskunft zu erteilen, damit diejenigen Elsaß-Lothringer, welche die französische Nationalität erlangt haben, ein für alle Mal wissen, ob sie Franzosen oder Deutsche sind.

Türkei. Im Sultanspalast zu Konstantinopel ist man darüber sehr erregt, mit welcher Leichtigkeit Nachrichten über wichtige Maßregeln der Regierung, besonders über Truppenverfügungen, den Weg in die Öffentlichkeit finden. Infolgedessen hat der Sultan eine Verfügung erlassen, wonach öffentlichen Beamten verboten ist, die Klubs, Kaffeehäuser und Straßen von Pera, der Europäerstadt Konstantinopels, zu betreten.

Nordamerika. Nach den endgültigen Feststellungen wurden am Dienstag in New York bei der Bürgermeistervahl für Richter van Wyck 235 181 Stimmen, für Low 149 873, für Tracy 101 823 und für Henry George jr. 20 727 Stimmen abgegeben. Den Posten des Oberrichters am Appellhofe im Staate New-York gewann die Demokraten mit einer Mehrheit von etwa 40 000 Stimmen. Im Staate Ohio wurde der Kandidat der Republikaner mit geringer Mehrheit zum Gouverneur gewählt. In Massachusetts siegten die Republikaner mit großer Mehrheit; drei Viertel der dortigen Legislature sind nunmehr republikanisch.

Aus der Provinz.

Brandenburg, den 4. November.

Die Weichsel ist bei Brandenburg von Mittwoch bis Donnerstag von 1,04 auf 1 Meter gefallen.

Die Dittungsarten der Invaliditäts- und Altersversicherung, die nicht bis zum Ende des dritten Jahres, d. h. von dem Jahre der Ausstellung der Karte an, das am Kopf der Karte verzeichnet ist, zum Umtausch eingereicht sind, verlieren ihre Gültigkeit mit dem Schlusse dieses Jahres. Daher sind alle Karten, die im Jahre 1894 ausgestellt sind, bis zum 31. Dezember d. J. zum Umtausch vorzulegen, ganz gleich, ob sie mit Marken vollgültig sind oder nicht. Die Versicherungsanstalt erkennt die Gültigkeit der Karten, die nicht rechtzeitig umgetauscht werden, nur in besonderen Ausnahmefällen an.

Die Aufstellungskommission hält am 5. und 6. November eine Plenarsitzung in Posen ab. U. a. ist ein Antrag nach einigen Anstellungen und nach Janowitz zur Befestigung des dort errichteten und bereits in Betrieb gesetzten Kornhauses geplant.

[Aus dem Oberverwaltungsgericht.] Die Postgebehörde zu Brandenburg hatte gegen den Schankwirth Dore, welcher die Konzession für den Ausschank von Wein, Bier und Likören besaß, die Klage auf Entziehung der Konzession erhoben. D. war mit einer Strafe von 100 Mk. belegt worden, weil er Wirtshäuser in seinem Lokal gebauet habe. Er bestritt jedoch die Richtigkeit der Feststellungen. Der Bezirksausschuss stellte Ermittlungen an und erkannte Johann auf Entziehung der Konzession, indem ausgeführt wurde, aus dem Ergebnisse des gegen den Gastwirth zuvor erhobenen Strafverfahrens sei zu entnehmen, daß in einer großen Zahl von Fällen im Lokal des Beklagten Glücksspiel getrieben worden sei; im Verhältniß zu dem Vermögen der Mitspieler seien die Sätze hoch gewesen. Manche der Spieler hätten dort 10 bis 30 Mk. verloren; schon aus der Höhe der Sätze sei zu entnehmen, daß es sich hier um Glücksspiele gehandelt habe. Der Gastwirth sei auch häufig zugegen gewesen und habe das Spiel mit hohen Sätzen gebauet; allerdings habe er einige Male öffentlich die Forderung gestellt, die Wäfte sollten nur niedrige Sätze machen. Ein Zeuge habe aber bekundet, daß D. auch ein Spiel mit hohen Sätzen gebauet habe. Der Beklagte habe hierbei auch seinen Vorbehalt gehabt, indem er den Spielern Spirituosen zu hohen Preisen abgeben habe. Wegen die ungenügende Entscheidung des Bezirksausschusses legte D. Berufung beim Oberverwaltungsgericht ein und führte aus, er habe stets darauf geachtet, daß die Sätze beim Spiel nicht zu hoch gewesen seien. Aus einer Zeitung habe er entnommen, daß er berechtigt gewesen sei, Spiele mit Einjahren zu 25 Mk. zu dulden; Spiele mit solchen Einjahren seien nicht zu den Glücksspielen zu rechnen. Das Oberverwaltungsgericht wies jedoch die Berufung des D. als unbegründet ab und erklärte die Entscheidung des Bezirksausschusses für zutreffend.

Professor Dr. Leonhard Sobule, Dozent der Physik an der Technischen Hochschule in München, ist gestorben. Er war 1842 in Halle (Saale) geboren. Ende der 60er Jahre war er Lehrer am Friedrichs-Gymnasium zu Königsberg. 1860 habilitierte er sich dort als Privatdozent der Physik bei der Albertus-Universität. 1871 ging er nach Karlsruhe, seit 1887 wirkte er in München.

[Neue Schulfeste.] An der Kirchschule zu Kraplau, im Kreise Osterode, privaten Patronats, ist eine zweite Lehrstelle eingerichtet worden. Diese ist sogleich zu besetzen. Bewerbungen sind an die Ortschulinspektion daselbst zu richten.

[Ordensverleihungen.] Dem Hauptmann v. Bussow, à la suite des Infanterie-Regiments Nr. 42 und vom Neben-Stat des Großen Generalstabes, ist der Rother Adler-Orden vierter Klasse, dem Major a. D. Haack zu Halberstadt, bisher von der 1. Ingenieur-Inspektion und Ingenieur-Offizier vom Platz in Danzig, der Kronen-Orden dritter Klasse, dem emeritierten Lehrer Velsing zu Labes im Kreise Regenwalde und Stegemann zu Greifenhagen der Adler der Jubilar des Haus-Ordens von Hohenzollern verliehen.

Danzig, 3. November. In der General-Versammlung der Danziger Aktien-Bräuerei wurde gemäß den Vorschlägen des Aufsichtsraths beschlossen, in diesem Jahre sechs Prozent Dividende zu zahlen. Zum stellvertretenden Vorsitzenden auf die Zeit von vier Jahren wurde Herr Kaufmann Johannes J. wiedergewählt und an Stelle des verstorbenen Herrn Schellwien Herr Pagig als zweites Direktions-Mitglied neugewählt.

Eulfssee, 2. November. Die von dem Fabrikbesitzer K. Lönne in Dortmund hier erbaute Kältische Gasanstalt ist nun von der Stadtgemeinde übernommen worden. Fast alle Gasabnehmer haben die Gasglühlichtbeleuchtung eingeführt, ebenso auch viele Private.

Thorn, 3. November. Nach der jetzt erfolgten Aufrechnung über die Gesamtkosten für den Bau der Wasserleitung und Kanalisation sind bisher veranschlagt 1 356 730 Mark für die Wasserleitung und 1 690 225 Mark für die Kanalisation. Dazu gesellen sich noch einige nachträgliche Ausgaben, so daß die Gesamtkosten der beiden Werke 3 070 788 Mark betragen werden. Bewilligt sind von den Stadtverordneten bisher 2 371 058 Mark. Mitin ist der Vorschlag um 699 740 Mark überschritten worden. Zur Prüfung der Abrechnung setzte die Stadtverordnetenversammlung heute eine Kommission ein. Der Magistrat sucht von den Behörden die Genehmigung zu erlangen, daß die Abwässer der Kanalisation ungeklärt in die Weichsel geleitet werden können. Zu dem Zwecke sind chemische Untersuchungen der Abwässer erforderlich. Die Stadtverordneten bewilligten die dazu erforderlichen Mittel.

Herr Regierungsbauinspektor Contag aus Berlin verhandelte gestern mit den Kommanditisten der Thorer Pferdebahn in der Angelegenheit der Umwandlung der Pferdebahn in eine elektrische Straßenbahn und legte den Vertrag über den Verkauf der Pferdebahn an die Nordische Elektrizitäts-Gesellschaft zu Danzig, Vertreter Ingenieur Kullf-Bromberg, vor. Danach werden pro Anteiltheil über 1000 Mk. 200 Mk. mehr gezahlt und bis zum 1. Januar 5 Prozent Zinsen vergütet. Die anwesenden Kommanditisten stimmten dem Vertrage im Ganzen zu, nur wurde dagegen Widerspruch erhoben, daß auch der aus Abschreibungen angesammelte Reservefonds von 20 000 Mk. in das Eigentum der Käuferin übergehen soll; es wurde gefordert, daß diese Summe an die Kommanditisten zur Verteilung gelangt, wobei man darauf hinwies, daß beim Verkauf der Pferdebahnen in Bromberg und Graudenz pro 1000 Mk. 1225 Mk. gezahlt worden seien, obwohl dort das Baumaterial nicht so gut gewesen sei. Die Verteilung des Reservefonds würde die Kommanditisten für den geringeren Kaufpreis entschädigen. Eine Änderung des Kaufvertrages in diesem Punkte ist wohl zu erwarten. Der Vertrag zwischen der Stadt und der Nordischen Elektrizitäts-Gesellschaft wegen Einführung des elektrischen Lichtes in Thorn soll zum Abschluß kommen, wenn die Gesellschaft den Vertrag über Ankauf der Pferdebahn vorgelegt.

Stuhm, 3. November. Heute Abend fand eine Generalversammlung des Vorstuhls-Bereins statt. Herr Bürgermeister a. D. Schneider legte als Kassirer das Geschäftsverhältnis dar. Herr Bürgermeister Hagen wurde wieder als Kontrolleur, die Herren Kaufmann Götke, Lehrer Rynda und Tischlermeister Krahmer wurden wieder als Mitglieder der Verein gewählt. Der Verein hat 504 Mitglieder. Verluste sind nicht vorgekommen.

König, 3. November. Eine interessante Probe auf das Gedächtnis und die Intelligenz des Pferdes fand hier statt. Bekanntlich sind die Postpferde an jenem Abend, an dem der Postillon Friß erschlagen worden ist, an der Posthaltestelle Babylon vorbeigefahren, ohne anzuhalten. Daran schloß man, daß ein Unbefugter, jedenfalls der Mörder, die Fägel an sich gerissen und die Pferde mit Gewalt zum schnellen Vorbeifahren angetrieben habe, vielleicht um die Entdeckung seiner That noch hinauszuschieben. Es tauchte aber auch die Annahme auf, die Pferde seien, da der Postillon betrunken gewesen sei und die Fägel losgelassen habe, fährlös an der Haltestelle vorbeigefahren. Zu voriger Woche nun begaben sich der Oberstaatsanwalt, der Erste Staatsanwalt, der Postdirektor und der Posthalter nach Pöhlau und fuhren Abends mit der Post und den an dem Nordabende vorgepaart gewesenen Pferde über Babylon nach König zurück. Vor Babylon wurden die Fägel vollständig losgelassen, und — die Pferde leiteten trotz der Dunkelheit vollständig sicher von der Chaussee ab und hielten vor dem Gasthause. Als sie gleich darauf, ohne anzuhalten, vorüberfahren sollten, war eine erhebliche Kraftanstrengung erforderlich, um sie auf der Chaussee zu halten.

Ramin, 3. November. Das Molke-Reigebäude, welches Herr Kaufmann Schmidt hier selbst erbauen läßt, ist soweit fertig gestellt, daß der Betrieb am 15. d. Mts. begonnen werden kann. Die Molke-Reien Firchau, Zempelburg und Drausitz liegen für die hiesigen Besitzer zu entfernt, darum wird die Gelegenheit, auch den Kleinbauern den Milchabzug zu ermöglichen, begünstigt, mit Freude begrüßt. Bierzig Besitzer haben bereits zugesagt, Milch zu liefern.

Neustadt, 3. November. Western tagte unter dem Vorsitz des Herrn Superintendenten Radom die Kreis-Synode der Diocese Neustadt. Als neue Mitglieder traten in die Synode die Herren Oberkonsulent v. Dewitz, Joppot und Pfarzer Seeger-Hela ein. Vor Eintritt in die Tagesordnung wurde einstimmig beschlossen, dem Präsidenten des Evangelischen Oberkirchenraths D. Barthhausen auf telegraphischem Wege freundschaftlichen Dank für die mannhafteste Zurückweisung der aus Anlaß der Gausfeier vom Papst gegen die evangelische Kirche geschickten Beschlüssen auszusprechen. Der Bericht des Vorsitzenden über die kirchlichen und sittlichen Zustände in den Gemeinden der Diocese konnte manches Erfreuliche melden: die Einrichtung einer Kleinkinderschule in Neustadt, die Einweisung der evangelischen Kapelle in Lufin, die Ausbesserung der Kirchen in Pöhlau und Snaßin u. a. Ueber das Besondere des Konfessions: Welche Missethätigkeiten sind auf dem Gebiet des kirchlichen Begräbniswesens zu Tage getreten und wie sind dieselben zu beseitigen? sprach Pfarzer Medea-Lburg-Friedenau. Er konnte feststellen, daß in Neustadt die kirchliche Mitwirkung an den Begräbnissestern fast ausnahmslos nachgelassen wird, auch der Zustand der Friedhöfe im allgemeinen zufriedenstellend ist. Als dringendes Bedürfnis wurde die Abführung der Stohgebühren für Begräbnisse in einfacher Form anerkannt. Nach den üblichen Berichten über den Stand der Heiden- und lutheren Mission, der Ost- und West-Mission und der Synodalkassen, wurde die Synode geschlossen.

— **Katholische Geistliche**, die einst verheirathet gewesen und nach dem Tode ihrer Ehefrauen sich dem geistlichen Berufe gewidmet haben, sind gar nicht so selten. Erst neulich wurde von dem bei Diebenhofen gestorbenen Abbe François Cuvillon berichtet, der früher Rechtsanwalt, verheirathet und Vater gewesen und nach dem Tode seiner Frau auch im Alter von 54 Jahren katholischer Priester wurde. In der Erzdiocese Oeschen-Posen lebten noch bis vor Kurzem drei solcher ehemaligen verheiratheten katholischen Geistlichen, jetzt nur noch einer. Es ist dies der Broyst Wodzynski in dem Dorfe Godzich (früher Duzno) bei Tremessen. Wodzynski war Lehrer, verheirathet und besaß noch heute Kinder. Nach dem Tode seiner Frau

alter			
Gerste gr. (622-694)	125-135,00		136,00
Fl. (613-654 gr.)	110,00		120,00
Hafer inl.	133 1/4-135		136,00
Erbsen inl.	135,00		135,00
Trankl.	103 1/4-115		100,00
Rüben inl.	230,00		230,00
Weizenkleie	3,77 1/2-3,92 1/4		3,76-4,06
Boggenkleie	3,75-3,97 1/4		3,87 1/2-3,90
Spiritus Tendenz	Unverändert.		Unverändert.
fonting.	66 50		66 50
nichtfonting.	37,00		37,00
Zucker, Tendenz			
88°/ Tend. loco New York			
weisser, 50 lbs. Mel. Tend.			
Muhiger.	8,25 bezahlt.		Steig. 8,20-8,25 bezahlt.

Wienstein: Weizen Wrt. 16,83, 17,42 bis 18,00. — Roggen Wrt. 11,80, 12,65 bis 13,50. — Gerste Wrt. 11,03, 11,93 bis 12,83. — Hafer Wrt. 12,47, 13,24 bis 14,00. — Thörn: Weizen Wrt. 16,50 bis 17,00. — Roggen Wrt. 12,60, 12,80, 13,20 bis 13,50. — Gerste Wrt. 12,40, 12,50, 12,80 bis 13,00. — Hafer Wrt. 13,50, 14,00 bis 14,20.

Der bisher im „Geselligen“ erschienene Theil des Romans „Winterjohn“ von Arthur Japp und die Gratisbeilagen mit dem neuen „Bürgerlichen Gleichniss“ sowie das Jahrbuchplanndes „Geselligen“ mit dem am 1. October in Kraft getretenen Winterjahrsplanen werden neugestaltenden Abonnenten kostenlos nachgeliefert, wenn sie uns — am einfachsten durch Postkarte — hierum ersuchen.

Die Erbedition.

— Höchste Auszeichnungen! —

In welcher Gegend oder Forst
würde sich ein
Sägewerk
rentiren? Bei Ausführung des
Planes erhält Rathgeber 150
Mark Vergütung. Meldungen
werd. briefl. m. der Aufschr. Nr.
6396 durch den Geselligen erb.

Gute 3 Blätter.

Aus der Provinz.

Graudenz, den 4. November.

— [Bezirks-Eisenbahnrath.] In Bromberg findet am 5. d. M. eine Sitzung des Bezirks-Eisenbahnraths für die Direktionsbezirke Bromberg, Danzig und Königsberg statt. Auf der Tagesordnung steht u. a. ein Antrag auf Ermäßigung der Frachttarife für Getreide und Mühlenfabrikate für die Stationen der Ostbahn und der in diesem Bezirke belegenen Privatbahnen. Der Antragsteller, Herr Hauptmann a. D. v. Antowich-Kranz, stützt sich auf einen Beschluß der Landwirtschaftskammer für Ostpreußen vom 5. Mai 1896 und verlangt einen Staffeltarif, dessen jede einzelne Zone je 100 Kilom. umfaßt. Für die erste Zone bis 100 Kilom. soll der Einheitsfuß für inländisches Getreide und Mühlenfabrikate pro Tonnentkilom. 26 Pf., in der zweiten Zone bis 200 Kilom. 24 Pf., in der dritten Zone bis 300 Kilom. 23 Pf. und in der vierten Zone bis 400 Kilom. 22 Pf. nebst einer Abfertigungsgebühr von 12 Pf. über 100 Kilom. betragen. Ein Antrag des Herrn Generalsekretär Steinmeyer-Danzig verlangt die Einführung eines Ausnahmestaffeltarifs für Rübenschnitzel. Herr Rittergutsbesitzer Wendorf-Bozichow hat folgenden Antrag betreffend den Wagenmangel gestellt: „Die Landwirtschaft eidet zeitweise sehr erheblichen Schaden durch die unzulängliche Stellung von Waggons; der Bezirks-Eisenbahnrath wolle beschließen, den Ministern der öffentlichen Arbeiten zu bitten, durch Vermehrung des Wagenparks dem Schaden abzuhelfen.“ Schließlich soll eine Besprechung des vorläufigen Entwurfs des Sommerfahrplans 1898 stattfinden.

— [Gewährung an Verlustschädigungen an Pflanzungen.] Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat genehmigt, daß denjenigen Hilfsbeamten, welche unter den bestimmungsnähesten Voraussetzungen an baaen Geldverkehr von Stations- und Abfertigungsstellen betheiligt sind, in der gleichen Weise Verlustschädigungen zu zahlen sind, wie dies für Beamte bestimmt worden ist.

— [Ausrüstung der Lokomotiven mit Führerfischen.] Im dem Lokomotivpersonal den Dienst zu erleichtern und es äuger im Dienste körperlich frisch zu erhalten, hat der Eisenbahnminister die Eisenbahndirektionen angewiesen, die Ausrüstung der Lokomotiven mit Führerfischen, soweit solche nach Maßgabe einer früheren Bestimmung bisher noch nicht erfolgt ist, zu beschleunigen.

— [Von der Erdkruste.] Im 1896er Jahrbuch der kgl. preussischen geologischen Landesanstalt ist neben einem Sonderabdruck erschienen Bericht über Aufnahmen in Westpreußen enthalten, welche während der Jahre 1895 und 1896 Herr Professor Dr. A. Jensch in Königsberg gemacht hat. Die Gegend von Graudenz bezeichnet — wenigstens nach dem heutigen Stande der Forschung — eine Südgrenze für das „marine Interglacial“ Westpreußens, also für das Vordringen der Gletscher vom Meere aus mit Hinterlassung von Mischeln u. in den Ablagerungen. Verschiedene Meeres-Rückstände finden sich auch vereinzelt im granitigen Sand bei Voggenhausen; bei Annaberg ist ein Lösskloß beobachtet worden. Der Bericht beschreibt auch die verschiedenen Thallriegel aus Öttenland am rechten Weichselufer.

— [Schnitzkunst.] Die Föhrung der im Kreise Culm befindlichen Privatstiftung, welche im Jahre 1898 zum Dedenden Stufen gegen Entgelt verwendet werden sollen, findet am 15. November in Culm statt.

— [Jagdsergebnisse.] Bei einer auf dem Gebiet des königlichen Kronjagdes Targowagorka, Provinz Posen, abgehaltenen Treibjagd wurden von sechs Schützen 2 Hühner und 18 Hasen erlegt. Jagdtönig war der Förster Schulze zu Forsthaus Amstorf.

— [Ordensverleihungen.] Dem General-Lieutenant z. D. Becker zu Oranienburg, bisher Inspektor der 1. Pionier-Inspektion, ist der Stern zum Roten Adler-Ordens zweiter Klasse mit Eichenlaub und Schwertern am Ringe, dem General-Major z. D. von Jäschke zu Mainz, bisher Kommandeur der 5. Infanterie-Brigade, der Rote Adler-Ordens zweiter Klasse mit Eichenlaub, dem Obersten z. D. Looff zu Charlottenburg, bisher von der 2. Ingenieur-Inspektion und Inspektor der 3. Festungs-Inspektion, der Rote Adler-Ordens dritter Klasse mit der Schleife, dem Obersten z. D. Zante zu Berlin, bisher Kommandeur des Infanterie-Regiments Nr. 61, der Kronen-Ordens zweiter Klasse, dem Rittmeister z. D. und Tagelöhner Oberförster Klammer zu Glinica im Kreise Adelnau der Kronen-Ordens vierter Klasse, den Lehrern Koser zu Neuen im Kreise Bistritz, bisher zu Altdorf, Stürzebecher zu Eichenwalde im Kreise Meeritz und Jiebell zu Kragelburg im Kreise Neudamm der Adler der Inhaber des Hausordens von Hohenzollern, den Kirchenältesten Tischlermeister Gieseler zu Eichberg im Kreise Fülde und Schneidermeister Wäch ebenfalls das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

— [Personalien in der Schule.] Der zweite Lehrer Horn aus Gurlen, Kreis Flatow, ist nach Nennen bei Landest verlegt; in seine Stelle ist der Lehrer Bahr aus Kramke, Kreis D. Arone, gekommen. — Auf die Lehrerstelle zu Wozow, Kreis Flatow, welche der wegen Todschlags zu 12 Jahren Zuchthaus verurtheilte Lehrer Litz verwaltet hat, ist der zweite Lehrer Brühl aus Zarnow, Kreis Flatow, berufen worden.

Der Regierungspräsident hat dem Stadtschullehrer Noack die Leitung der gewerblichen Fortbildungsschule in Löbau endgültig übertragen.

— [Personalien beim Gericht.] Die Verwaltung der Amtsrichterstelle in Kolmar i. P. ist dem Assessor Jacobi aus Posen übertragen.

— [Kreisthierarztsstelle.] In die Stelle des Kreisthierarztes in Wittow ist der Thierarzt Krüger aus Samotischin berufen worden.

— [Gebrauchsmuster.] Für Herrn Dr. Sigismund v. Jatzewski in Kruschwitz ist auf eine Dientühr-Sperre vorrichtung, bestehend aus einem dreh- und verschiebbaren Anschlag, welcher in wirklicher Lage durch das Eingreifen einer Sperre in einem Ausschnitt festgehalten wird, ein Gebrauchsmuster eingetragen.

— [Wahl- und Wahlenfische.] Auf den Gütern Wichorsee, Abl. Gr. Trzebezy und Niemczyl im Kreise Culm ist die Suche ausgebrochen.

Neumark, 2. November. In der letzten Sitzung des landwirtschaftlichen Vereins Neumark A. berichtete Herr v. Schack-Ausgew über die Gründung eines Zatterfells mit Reis- und Zuckerkühe bei Danzig. Obwohl der Gründungsort für unsere Verhältnisse etwas weit liegt, fand man im allgemeinen der Gründung sympathisch gegenüber. Drei Herren zeigten Aktien. Nach der Beratung einer Petition wegen Abänderung der Hengstföhrordnung wurde einstimmig beschlossen, dieser Petition beizutreten.

Marientwerder, 3. November. (N. B. M.) In Folge einer Mißhandlung ist im Diakonissenhause der Maurer und Arbeiter Tröter aus Marientwerder gestorben. Am Montag vor acht Tagen traf das Tröter'sche Ehepaar Abends den Maurer Holstein aus Schäferei, der einige Bretter trug. Frau T.

bezeichnete den H. des Diebstahls, eine Beschuldigung, die dieser mit groben Schimpfreden auf Frau Tröter erwiderte. Ihr hierüber in heftige Erregung gerathener Ehemann versuchte auf Holstein einzudringen, erhielt jedoch von seinem Gegner einen so wichtigen Hieb über den Kopf, daß er zusammenbrach und bewusstlos auf der Straße liegen blieb. Der Mißhandelte ist nicht mehr vernehmungsfähig geworden. Holstein ist verhaftet worden.

Dr. Stargard, 3. November. Der gemischte Chor hielt am Dienstag Abend seine Generalversammlung ab; in den Vorstand wurden die Herren Lomajski zum Vorsitzenden, Weiß zum stellvertretenden Vorsitzenden, Dreher zum Dirigenten, Maden zum Kassier, Schulze zum Schriftführer und Bibliothekar und Maase zum Weisiger wiedergewählt. — In den Vorstand des evangelischen Jünglingsvereins wurden die Herren Superintendent Dreher (Vorsitzender), Prediger Brand (stellvertretender), Predigamtskandidat Meyer (Schriftführer), Kandidat der Theologie Horn (Kassier), Lehrer Jonas, Schreiber Lehmann und Böttchergehilfe Neumann (Weisiger) gewählt. Der Verein zählt 70 junge Leute als Mitglieder.

Karthaus, 2. November. Zur Untersuchung der Schulkinder auf Granulose war Herr Regierungs- und Medizinalrath Dr. Bornträger aus Danzig hier anwesend. Die Untersuchung ergab, daß in der höheren Mädchenschule 17 Proz., in der Volksschule 12 Proz. aller Kinder mit Granulose befallen sind.

Dirschau, 3. November. Der diesjährige Martini-Bieh- und Pferdemarkt findet hier am 6. November und der Krammarkt am 11. November statt.

Neuteich, 3. November. Bei dem gestern hier abgehaltenen Auktionsgeschäft wurden von 21 der Kommission vorgeführten Hengsten 10 angekauft.

Verent, 3. November. Mit einer Hätzellade hat sich der 4jährige Sohn des hiesigen Fuhrmanns Pellowski die linke Hand bis zur Handwurzel abgeschnitten.

Allenstein, 3. November. Das gegen 30 Hufen große Gut Kirchbaum ist von den Relaskowski'schen Erben an Herrn Hofmann Allenstein für 185000 Mark verkauft worden.

Ysa, 2. November. Die hiesige Strafkammer verurtheilte den Buchhändler Emil v. Symanski aus Böden wegen Vergehens gegen die Kontursordnung zu drei Tagen Gefängnis. Er, der gelernter Buchbinder ist, betrieb seit einigen Jahren in A. eine Buchhandlung nebst Papier- und Schreibmaterialien-geschäft mit einem Jahresumsatz von etwa 12000 Mk. Als er am 1. Februar d. J. Konturs anmeldete, wurde festgestellt, daß er eine Bilanz nicht gezogen, Inventur nicht gemacht und überhaupt die Bücher unordentlich geführt hatte.

Prötkel, 3. November. (M. D.) In den kirchlichen Körperschaften der Gemeinde Prötkel saßen neben 30 Litanern auch 12 Deutsche. Bei den letzten Wahlen sind die Deutschen unterlegen; nur einen einzigen haben die Litaner in ihrer Mitte gelassen.

Posen, 3. November. Infolge des sich z. J. fühlbar machenden Mangels an katholischen Lehrern geht man in der Provinz Posen mit der Absicht um, ein neues katholisches Lehrerseminar und eine neue Präparandenanstalt zu errichten. In Aussicht genommen ist für letzteres die Stadt Schneidemühl, für letztere Anstalt Schönlank. Verhandlungen über die Einrichtung dieser Anstalten sollen am 5. d. M. an Ort und Stelle stattfinden.

Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich gestern auf dem Bahnhof Werdermann. Dort waren mehrere mit Zuckerrüben beladene Wagen eingetroffen, um Rüben zu verladen. Als der Rangirung von Posen eintraf, wurden die Pferde des Kutschers Wladislaus Schymanski erschreckt und gingen durch. Der Kutscher sprang hinzu und suchte die Leine zu erfassen. Dabei wurde er mit solcher Gewalt gegen ein Geleise geschleudert, daß er an den erhaltenen inneren Verletzungen nach wenigen Minuten starb.

Gnesen, 3. November. Auf den Rirth Mikolajczak aus Morawow bei Budewitz wurde am Sonntag Abend, als er von einem Besuche in Bierzygn nach Hause zurückkehrte, ein Schuß abgegeben, durch den W. schwer verletzt wurde; ein hiesiger Arzt entfernte 16 Schrotkörner aus dem Kopfe des W. Der Thäter ist noch nicht ermittelt.

Gnesen, 3. November. Die Stadtverordnetenwahlen der 3. Abtheilung, welche heute stattfanden, haben ein für die Deutschen glänzendes Ergebnis gehabt. Die Wahlbetheiligung war außerordentlich groß. Von 892 wahlberechtigten Bürgern gaben 593 ihre Stimme ab. Die deutschen Kandidaten Kiese-wetter und Kuttner siegten mit 351 bzw. 348 Stimmen über die polnischen Kandidaten. Von polnischer Seite wird versucht, die beiden durchgefallenen polnischen Kandidaten in einer der beiden anderen Abtheilungen durchzubringen.

Wollstein, 3. November. In Wollstein liegt ein früherer Gutsbesitzer schon geraume Zeit krank darnieder. Am Sonntag Nachmittags waren seine Angehörigen ausgegangen, und nur das Dienstmädchen war zu Hause geblieben, als ein junger Mann erschien, sich für einen Verwandten des kranken Herrn ausgab und sich nach dessen Befinden erkundigte. Das Mädchen führte ihn in das Krankenzimmer, ohne sich weiter um ihn zu kümmern. Nach geraumer Zeit wurde man gewahr, daß der theilnahmsvolle Verwandte wieder fortgegangen war und die goldene Uhr des Kranken aus dem Zimmer mitgenommen hatte. Alle Nachforschungen nach dem Diebe blieben bis jetzt erfolglos.

Freemessen, 2. November. Vorgefunden fand die Generalversammlung der Pferdezucht-Gesellschaft statt. Der Direktor der genossenschaftlichen Centralkasse, Herr Schlieper-Berlin, hielt einen Vortrag „über den Nutzen landwirtschaftlicher Darlehnskassen in Verbindung mit dem genossenschaftlichen Einkauf landwirtschaftlicher Bedarfsartikel“, worauf Mit-seister A. D. v. Böhm-Berlin einen Vortrag „über die rechtliche Stellung der Pferdezuchtgenossenschaften gegenüber der Föhrordnung“ hielt. Im Anschluß an den ersten Vortrag fand eine Besprechung über die Einrichtung einer Kreditgenossenschaft statt. Es wurde beschlossen, eine solche Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht zu errichten, die sich auch mit dem An- und Verkauf von landwirtschaftlichen Bedarfs- und Produktions-artikeln befassen soll. In den Vorstand wurden folgende Herren gewählt: Bierverleger Lenzner von hier als Direktor, Grundbesitzer Untz in Strazjewo-Paczkowo als stellvertretender Direktor, Rentier Bindzenzweig von hier als Kandidat, in den Aufsichtsrath Gutsbesitzer Schilling Vorsitzender, Gutsbesitzer Sierig in Wreslin stellvertretender, Grundbesitzer Haus in Strazjewo P. Weisiger.

Wiloslaw, 3. November. Im Gasthof zu Dorf Gieszewo geriet der mehrmals bestrafte Zimmergeleite Zeugner einer geringfügigen Ursache wegen mit einigen Arbeitern in Streit. Man ging zu Tätlichkeiten über, J. zog sein Messer und verletzte die anwesenden Arbeiter, besonders schwer den Holzschläger Schulz, dem er zehn Stiche beibrachte, so daß Sch. lange arbeitsunfähig war. Mit Rücksicht auf die Noth der Thät wurde J. von der Strafkammer zu Gnesen zu einer Gefängnisstrafe von 9 Monaten verurtheilt.

Lissa i. P., 2. November. Das Fest der diamantenen Hochzeit feierte heute hier der Förster a. D. Grünwald mit seiner Gattin.

Meferitz, 2. November. Gestern Vormittag wurde in der Nähe von Georgsdorf, am Ufer der Odra, zwischen Rohr und Schilf die Leiche des 50jährigen Schlossergefellen August Hoppe aus Breslau gefunden. S. ist wahrscheinlich in der Dunkelheit von dem schmalen Wege abgeirrt und ins Wasser gefallen.

Nummelsburg, 2. November. In der Versammlung des Thierzuchtvereins wurde gestern beschlossen, mehrere Futterplätze für Vögel anzulegen.

Militärisches.

Berner, Mitmeister von der Reserve des Dragoner-Regts. Nr. 1, mit seiner bisherigen Uniform, Grotfeld, Prem. Lt. von der Inf. 2. Aufgebots des Bezirks Wehlau, Fergel, Sel. Lt. von der Kav. 1. Aufgebots des Bezirks Gumbinnen, Ried, Hauptm. von der Inf. 1. Aufgebots des Bezirks Marienfeld, diesem mit der Landw. Armee-Uniform, Peruhna (Carl), Pr. Lt. von der Inf. 2. Aufgebots desselben Bezirks, Woede, Hauptmann von der Inf. 2. Aufgebots des Bez. Königsberg, diesem mit der Landw. Armee-Uniform, Hoelzer, Kuruh, Pr. Lt. von der Inf. 2. Aufgebots desselben Bezirks, Belling, Sel. Lt. von der Reserve des Inf. Regts. Nr. 42, Schneider, Pr. Lt. von der Inf. 2. Aufgebots des Bezirks Stettin, Regling, Pr. Lt. von der Inf. 2. Aufgebots des Bezirks Bromberg, v. Stedimogrodski, Hauptm. von der Inf. 2. Aufgebots des Bezirks Samter, diesem mit der Landw. Armee-Uniform, Dudu, Pr. Lt. vom Train 2. Aufgebots des Bez. Posen, der Abschied bewilligt. Die nachstehend aufgeführten Subalternen der Kaiser Wilhelm-Akademie für das militärische Bildungswesen zu Unterärzten ernannt und bei den genannten Truppentheilen angestellt, und zwar: Dr. Knäppel beim Gen. Regt. Nr. 2, Richter beim Feldart. Regt. Nr. 17, Dr. Paetzel beim Inf. Regt. Nr. 47, Dr. Hellmer beim Westpreuss. Feldart. Regt. Nr. 16, Dr. v. Leupoldt beim Inf. Regt. Nr. 128. Die Kaserneninspektoren auf Probe: Herzmonett in Zintenburger, Richter in Königsberg i. Pr., Stoll in Posen, Schmidt in Posen, Mögel in Königsberg i. Pr., Biglauer in Thorn, Orth in Danzig, Wandow in Allenstein, Henschke in Danzig, Monsler in Graudenz, zu Kaserneninspektoren ernannt. Rohentohl, Garn. Berw. Oberinfp. in Schneidmühl, nach Graudenz, Teltow, Garn. Berw. Insp. auf dem Truppenübungsplatz Gruppe, nach Oppeln, Kugler, Kaserneninsp. in Danzig, auf den genannten Übungsplatz, Schwarztopf, Kaserneninsp. in Posen, nach Danzig, Kolbe, Kaserneninsp. in Glogau, nach Posen versetzt.

Strafkammer in Graudenz.

Sitzung am 3. November.

1) Wegen schwerer Urkundenfälschung stand der frühere Bahnbedienter Ludwig Naast in Schönan bei Schwiech vor Gericht. Er hatte seit mehreren Jahren die Expedition der Güter auf dem Bahnhof zu Schwiech. Als Expediteur hatte er freien Zutritt zu dem Güterboden, und es kam öfter vor, daß, wenn der Bodenmeister W. anderweitig dienstlich in Anspruch genommen war, der Angeklagte Frachtbriefe mit dem ihm Bureau befindlichen Güterannahmestempel und dem Biegestempel verfaß. W., der den Angeklagten kannte, hat dies stillschweigend geduldet. Das Expeditionsgeschäft ging nicht besonders, und im Jahre 1896 befand sich der Angeklagte, wie er selbst angegeben hat, in Geldverlegenheit. Da W. ihm das Stempeln nicht geradezu verboten hatte, so mußte er die Stempel in seiner Noth aus. Im September 1896 erhielt er vom Kaufmann mehrere leere Fässer der Brauerei Friedrichshöhe zur Abwendung. Er ließ die Fässer aber auf seinen Speicher schaffen, wo sie bis zum 20. Februar d. J. lagen. Durch seinen Schreiber G. ließ er einen Frachtbrief vom 18. September 1896 ausstellen und mit seinem Namen versehen, setzte die Gewichtszahl nach Gutdünken hinein, berechnete die Fracht nach dem ihm bekannten Satz, setzte den Frankaturvermerk darauf und drückte in Abwesenheit des W. den Güterannahmestempel und den Biegestempel darauf. Den Duplikatfrachtbrief sandte er an W. und erhielt darauf die Fracht und das Rollgeld ausgezahlt. Der Frachtbrief selbst ging an die Empfangskation, ohne daß die Fässer zur Verladung gekommen waren, und wurde von dort später reklamirt. So hat es der Angeklagte in vier Fällen gemacht. Nach der Verhandlung erachtete der Gerichtshof sich nicht für zuständig und verwies die Sache an das Schwurgericht.

2) Der Oberkellner Oskar Dicker aus Graudenz hatte sich wegen Unterschlagung zu verantworten. Er stand bei Herrn A. Seid hier gegen monatlich 10 Mk. Gehalt in Diensten. Er hatte die Getränke u. übernommen und war verpflichtet, das Geld für die Getränke an Herrn S. abzuführen. Am 1. und 15. jeden Monats fand gewöhnlich die Abrechnung statt. Die letzte Abrechnung hat am 2. Oktober stattgefunden. Der Angeklagte sollte 2000 Mk. abliefern, zahlte aber nur 300 Mk. und blieb den Rest schuldig. In der Zeit vom 15. September bis Ende Oktober hat der Angeklagte nur 1700 Mk. vereinnahmtes Geld unterschlagen und es an mehreren Tagen, im Durchschnitt täglich 300 bis 400 Mk., im Glücksspiel verloren. Der Angeklagte ist in vollem Umfange geständig. Er will versucht haben, seinen Verlust wieder zu gewinnen, und dabei habe er alles verloren. Mit Rücksicht auf die Höhe der unterschlagenen Summe wurde der Angeklagte zu einem Jahr Gefängnis verurtheilt.

3) Wegen Nöthigung, Körperverletzung und Uebertretung des Feld- und Forstpolizeigesetzes hatte sich der Arbeiter Josef Wlod aus D. Brodden zu verantworten. Am 30. Juli pändete der Lehrer W. eine Kuh des Gastwirths Wlod, des Watters des Angeklagten. Kurze Zeit darauf erschien der Angeklagte auf dem Hofe des W. und bat, ihm zu gestatten, daß er die Kuh ausmelte. Als der Angeklagte damit fertig war, zog er einen Strick aus der Tasche, legte ihn der Kuh um die Hörner und versuchte die Kuh mit Gewalt vom Hofe zu bringen, was W. durch Ergreifen des Strickes zu verhindern suchte. Der Angeklagte ergriff darauf den W. an der Kehle und stieß ihn gegen die Brust, so daß W. gegen einen Zaun taumelte. Dann zog er ein Messer aus der Tasche und sagte zu W.: „Wollt Ihr den Strang loslassen, oder ich . . .“ W. ließ aus Furcht vor weiteren Mißhandlungen los. Frau W., die ihrem Mann zu Hilfe kam, trieb der Angeklagte ins Haus zurück und schlug die Thür des Hauses so heftig zu, daß Frau W. an der Hand und an einer Seite gequetscht wurde. Dann führte der Angeklagte die Kuh fort. Da er bisher noch nicht bestraft ist, ließ der Gerichtshof Wille walten und verurtheilte ihn nur zu 60 Mark Geldstrafe, ev. 15 Tagen Gefängnis.

4) Der Knecht Peter Mostowski aus Reuhofen, welcher beim Gutsbesitzer E. diente, stahl diesem mittels Einsteigens des Nachts vier Scheffel Weizen und versteckte den Weizen bis zum Verkauf in einer Scheune unter Stroh. Den Diebstahl theilte er dem Arbeiter August Demski aus Rieglack mit; beide schafften das Getreide nach Marienwerder, und Demski verkaufte es an einen Kaufmann. Wenngleich Mostowski keine erheblichen

der auch der polnischen Sprache
mächtig ist.
Aron Lewin, Thorn.

Amtliche Anzeigen.

Aufgebot.

8200) Auf Antrag des Nachlasspflegers, Rechtsanwalt Enter hierfeldt, werden die unbekannten Rechtsnachfolger des am 15. August 1895 in der Provinzial-Veranstaltung zu Neustadt verstorbenen Rentiers Traugott Westphal alias Grütner, zuletzt in Neuenburg wohnhaft gewesen, welcher am 4. Januar 1816 als unehelicher Sohn der Anna Westphal, später verheiratet Grütner zu Stuhm, geboren ist, ohne nachweislich später legitimiert zu sein, aufgefordert, spätestens im Aufgebotsstermine, **den 26. April 1898, Vormittags 11 Uhr**, ihre Ansprüche und Rechte auf den etwa 3500 Mark betragenden Nachlass bei dem unterzeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 6, anzumelden, widrigenfalls der Nachlass dem landesherrlichen Fiskus zugesprochen werden wird.

Bemert wird dabei, daß die vor ihrem Ehemann am 15. Juni 1890 zu Neuenburg verstorbenen Frau Anna Elisabeth Grütner, geb. Turgynski, testamentarisch ihren Ehemann als einzigen Erben hinterlassen hat, und etwaige Verwandten derselben keinen Anspruch auf den Nachlass haben. T. 7/97.

Neuenburg, den 24. April 1897.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

6338) Für die im Baubezirke Marienburg belegenen Provinzial-Gebäude sollen pro Etatsjahr 1898/99 die Lieferungen der Unterhaltungs-Materialien, die Brückenreparaturen, die Plaster-, Holz- und Schneeräumungsarbeiten im Wege des öffentlichen Angebots an geeignete Unternehmer vergeben werden. Zur Vergebung dieser Lieferungen und Leistungen stehen folgende Termine an:

1. In Elbing auf Mittwoch, den 10. November cr., Vormittags 9 Uhr, im Gasthause des Herrn Dietmann;
2. in Elbing auf Freitag, den 12. November cr., Vormittags 10 Uhr, im Gasthause des Herrn Schaaf;
3. in Stuhm auf Sonnabend, den 13. November cr., Vormittags 10 Uhr, im Gasthause des Herrn Friedrich;
4. in Marienburg auf denselben Tag, Nachmittags 2 Uhr, im Gasthause des Herrn Grävert;
5. in Elbing auf Montag, den 15. November cr., Vormittags 9 Uhr, im Gasthause des Herrn Kippler;
6. in Marienburg auf Dienstag, den 16. November cr., Vormittags 9 Uhr, im Hotel Plegmann.

Die Bedingungen und Kostenanschläge werden in den Terminen bekannt gemacht, auch können dieselben vorher bei dem Unterzeichneten eingesehen werden. Feine und grobe Kiesproben sind bis zum 9. November cr. dem Unterzeichneten einzusenden.

Elbing, den 30. Oktober 1897.

Drewke, Provinzial-Baumeister.

Bekanntmachung.

6337) Die Stelle eines **Kammer-Kassen-Verwalters**, mit welcher die Steuererhebung verbunden ist, soll möglichst bald neu besetzt werden. Das penonensfähige Dienstverhältnis beträgt 2100 Mark, bestehend von 4 zu 4 Jahren um 200 Mk. bis zum Höchstbetrage von 2700 Mark und freie Wohnung, evtl. 300 Mk. Miethsentschädigung.

Die Anstellung erfolgt nach zufriedenstellender sechsmonatlicher Probeleistung. Nach der Anstellung tritt der Stelleninhaber der Provinzial-Bittwen- und Waisenkasse der Provinz Westpreußen bei; die Hälfte der Beiträge leistet die Stadtgemeinde. Stelleninhaber hat eine Dienstzeit von 6000 Mark zu stellen.

Geeignete, mit dem städtischen Kassen- und Rechnungswesen sowie mit den Geschäften der Steuererhebung vertraute Personen wollen ihre Bewerbungsgesuche nebst Lebenslauf und Zeugnissen umgeben, spätestens bis zum 15. November cr. hierher einreichen. Persönliche Vorstellung hat nur auf besondere Aufforderung zu erfolgen.

Elmsker, den 1. November 1897.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

5945) Bei der diesseitigen Verwaltung ist die Stelle des **Polizeiserganten**, welcher auch die Geschäfte eines Vollziehungsbeamten und Gefängniswärters zu beorgen hat, möglichst bald und spätestens am 1. Januar 1898 anderweitig zu besetzen. Das penonensfähige Gehalt der Stelle beträgt 780 Mk. und freie Dienstwohnung, außerdem erhält der Angestellte für die Beheizung und Beleuchtung des Polizeigefängnisses jährlich 42 Mk., ebenso wird die Verpflegung der Gefangenen besonders vergütet. Die definitive Anstellung erfolgt nach sechsmonatlicher Probeleistung. Der Angestellte ist, alsdann der Gewählte auch Mitglied der Provinzial-Bittwen- und Waisenkasse; die Beiträge zahlt die Stadtgemeinde.

Geeignete, civilversorgungsberechtigte Bewerber wollen ihre Meldungen unter Vorlegung des Civilversorgungscheines, eines ärztlichen Attestes, sowie etwaiger Zeugnisse und eines selbstgeschriebenen Lebenslaufes bis zum 1. Dezember cr. hierher einreichen.

St. Eylan, den 26. Oktober 1897.

Der Magistrat. Grzywacz.

Zwangsvollstreckung.

306) Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Littfintin Band I, Blatt Nr. 1 auf den Namen der Wittwe und Erben des Gutsbesizers Friedrich Kuebbe nämlich: a. der Gutsbesizerwitwe Marianne Kuebbe geb. Alberti, b. des minderjährigen Axel Adolf Kuebbe eingetragene, im Kreise Neuenburg belegene Grundstück mit Litfintin am 23. November 1897, Vormittags 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Gerichte — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 4 versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 2017,99 Mk. Reinertrag und einer Fläche von 374,422 Hekt. zur Grundsteuer, mit 697 Mk. Nutzungswert zur Grundsteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beauftragte Abdruck des Grundbuchblattes, etwaige Abschreibungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei Abth. 3, Zimmer Nr. 3 eingesehen werden.

Das Urteil über die Ertheilung des Zuschlags wird am 24. November 1897, Mittags 12 Uhr, an Gerichtsstelle Zimmer Nr. 4 verkündet werden.

Neidenburg, den 14. September 1897.

Königliches Amtsgericht Abth. I.

Bekanntmachung.

4574) In der Königl. Strafanstalt zu Graudenz werden ca. 40-50, gegenwärtig mit Korbmacherei beschäftigte, männliche Gefangene am 15. April 1898 disponibel.

Offerten auf Beschäftigung dieser Gefangenen für den Zeitraum vom 15. April 1898 bis April 1904 sind schriftlich, verpackt, mit der äußeren Aufschrift: „Offerte auf Beschäftigung von Gefangenen“ versehen, vortrefflich bis zum 9. Dezember 1897, Vormittags 11 Uhr, einzureichen, in welcher Zeit die Eröffnung der Offerten im Beisein der etwa persönlich erschienenen Bieter erfolgt. Zur Sicherstellung des des. etw. abzuschließenden Vertrages ist eine Kaution von 1200 Mk. erforderlich.

Die Bedingungen, unter welchen die Beschäftigung der Gefangenen stattfinden, sind im Dienstzimmer des Arbeits-Zusetzers einzusehen oder in Abschrift gegen Erlegung von 50 Pfennigen oder Einsendung dieses Betrages in Briefmarken zu beziehen.

Zuschlagsfrist: 6 Wochen.

Strafanstalt Graudenz,

den 16. Oktober 1897.

Dank.

637) Seit langer Zeit litt ich an Kopfschmerzen, Zahnschmerzen, Gliederreihen, Angstgefühl, Mattigkeit in allen Gliedern, Appetitmangel u. Verdauungsstörungen. Bei jeder kleinen Aufregung und Anstrengung stellten sich die heftigen Anfälle mit Frost und Hitze, Schwinden, Benommenheit, Schweiß in Stirn und Schläfen, heftigem Druck in den Augen und Lichtscheu ein. Nicht das geringste Geräusch konnte ich vertragen und nur absolute Ruhe milberte das Uebel. Ich hatte so ziemlich Alles, was dagegen zu thun ist, bis geduldet, bis ich mich auf Empfehlung schriftlich an Herrn G. Fuchs, Berlin, Leipzig, Nr. 1341, wandte. Die Verordnungen, die ich erhielt, brachten sofort Linderung, und dabei störten sie nicht im geringsten meine Thätigkeit. In meiner größten Freude kann ich jetzt den innigsten Dank für die völlige Heilung aussprechen und hoffe, damit allen ähnlich Leidenden zu nützen.

Herrn M. Schwunke, Christenfeld bei Göttingen.

Holzmarkt.

Oberförsterei Kraushof.

6455) In dem am Mittwoch, den 10. November ds. Js., Vormittags 10 Uhr, im Gasthof zum „Eichenbaum“ zu Kleintrug beginnenden Holzverkaufs-Termine kommen vom vor- und diesjährigen Einschläge zum Ausgebot:

Eichen: 61 rm Kloben, Birken: 8 rm Kloben, Aspen: 4 rm Kloben, Kiefern: 21 rm Kloben, 59 rm Kloben, 56 rm Reiser I. Kl.

Der Oberförster Schäfer.

6415) Mittwoch, den 10. November cr., von Vormittags 10 Uhr ab, Holzverkaufstermin in Alt Zablonken.

Zum Ausgebot gelangt Brennholz nach Vorrath und Begehr.

Zablonken, den 30. Oktober 1897.

Der Oberförster.

Dr. Warschauer's Wasserheil- u. Kuranstalt.

Vorzügl. Einrichtungen im Soolbad Inowrazlaw. Mässige Preise. Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chronische Krankheiten, Schwächezustände etc. Prosp. fr.

G. & J. Müller

Bau- u. Kunstfischerei mit Dampfbetrieb

Elbing, Reiferbahnstraße Nr. 22

empfehlen von einfachster bis reichster, vollständiger Durchbildung:

Bau- u. Kunstfischerei: Goldschmied, Placette, Thüren, Fenster, Treppen etc.

Padeneinrichtungen für die verschiedensten Geschäfts-Verhältnisse.

Möbel, einzelne Stücke, ganze Zimmer, komplette Ausstattungen.

Einrichtungen für Kirchen, Schulen, Bureauz etc.

Stab- und Parkettfußböden.

Nebenanlage des ganzen inneren Ausbaues.

Zeichnungen und Aufschläge stehen jederzeit zur Verfügung.

Hufeisen-H. Stollen (Patent Neuss).

Stets scharf, Krenztrenn unmöglich! Das einzig Praktische für glatte Fahrbahnen! Vorsicht! Um vor werthlosen Nachahmungen zu schützen, versehen wir jetzt jeden einzelnen unserer H-Stollen mit nebenstehender Schutzmarke. Man achte hierauf beim Einkauf! Preislisten u. Prognosen gratis franco. Leonhardt & Co. Berlin N.W., Schiffbauerdamm 3.

Dynamogen

besteht aus den natürlichen Eiweissalzen der Nahrungsmittel.

Dynamogen ist deshalb ein Kräftigungsmittel von hohem Nährwerth.

Dynamogen hat vornehmlich den Vorzug, dass es den Magen nicht angreift, höchst angenehm schmeckt und daher von Kranken, selbst Kindern, sehr gern genommen wird.

Dynamogen befördert mächtig die Verdauung und wirkt energisch appetitanregend.

Dynamogen ist von ganz unübertroffener Wirkung bei Blutmangel, Bleichsucht, Scrophulose, Rachitis, Nervenschwäche, zur Kräftigung kranker, schwächlicher Kinder, Frauen und Menstrueller.

Dynamogen wird deshalb von vielen Aerzten mit Vorliebe verordnet und empfohlen. Zahlreiche Anerkennungen.

Dynamogen ist trotz seiner hohen Vorzüge das billigste von allen. Eine Flasche (ca. 250 g) kostet nur Mk. 1.50.

Dynamogen ist in allen Apotheken käuflich, direkt von Ap. F. Sauer, Schneidemühl.

Dynamogen ist in allen Apotheken käuflich, direkt von Ap. F. Sauer, Schneidemühl.

Dynamogen ist in allen Apotheken käuflich, direkt von Ap. F. Sauer, Schneidemühl.

Dynamogen ist in allen Apotheken käuflich, direkt von Ap. F. Sauer, Schneidemühl.

Dynamogen ist in allen Apotheken käuflich, direkt von Ap. F. Sauer, Schneidemühl.

Dynamogen ist in allen Apotheken käuflich, direkt von Ap. F. Sauer, Schneidemühl.

Dynamogen ist in allen Apotheken käuflich, direkt von Ap. F. Sauer, Schneidemühl.

Dynamogen ist in allen Apotheken käuflich, direkt von Ap. F. Sauer, Schneidemühl.

Dynamogen ist in allen Apotheken käuflich, direkt von Ap. F. Sauer, Schneidemühl.

Dynamogen ist in allen Apotheken käuflich, direkt von Ap. F. Sauer, Schneidemühl.

Dynamogen ist in allen Apotheken käuflich, direkt von Ap. F. Sauer, Schneidemühl.

Dynamogen ist in allen Apotheken käuflich, direkt von Ap. F. Sauer, Schneidemühl.

Dynamogen ist in allen Apotheken käuflich, direkt von Ap. F. Sauer, Schneidemühl.

Dynamogen ist in allen Apotheken käuflich, direkt von Ap. F. Sauer, Schneidemühl.

Dynamogen ist in allen Apotheken käuflich, direkt von Ap. F. Sauer, Schneidemühl.

Dynamogen ist in allen Apotheken käuflich, direkt von Ap. F. Sauer, Schneidemühl.

Dynamogen ist in allen Apotheken käuflich, direkt von Ap. F. Sauer, Schneidemühl.

Dynamogen ist in allen Apotheken käuflich, direkt von Ap. F. Sauer, Schneidemühl.

Dynamogen ist in allen Apotheken käuflich, direkt von Ap. F. Sauer, Schneidemühl.

Dynamogen ist in allen Apotheken käuflich, direkt von Ap. F. Sauer, Schneidemühl.

Dynamogen ist in allen Apotheken käuflich, direkt von Ap. F. Sauer, Schneidemühl.

Dynamogen ist in allen Apotheken käuflich, direkt von Ap. F. Sauer, Schneidemühl.

Dynamogen ist in allen Apotheken käuflich, direkt von Ap. F. Sauer, Schneidemühl.

Dynamogen ist in allen Apotheken käuflich, direkt von Ap. F. Sauer, Schneidemühl.

Dynamogen ist in allen Apotheken käuflich, direkt von Ap. F. Sauer, Schneidemühl.

Dynamogen ist in allen Apotheken käuflich, direkt von Ap. F. Sauer, Schneidemühl.

Dynamogen ist in allen Apotheken käuflich, direkt von Ap. F. Sauer, Schneidemühl.

Dynamogen ist in allen Apotheken käuflich, direkt von Ap. F. Sauer, Schneidemühl.

Dynamogen ist in allen Apotheken käuflich, direkt von Ap. F. Sauer, Schneidemühl.

Dynamogen ist in allen Apotheken käuflich, direkt von Ap. F. Sauer, Schneidemühl.

Dynamogen ist in allen Apotheken käuflich, direkt von Ap. F. Sauer, Schneidemühl.

Dynamogen ist in allen Apotheken käuflich, direkt von Ap. F. Sauer, Schneidemühl.

Dynamogen ist in allen Apotheken käuflich, direkt von Ap. F. Sauer, Schneidemühl.

Dynamogen ist in allen Apotheken käuflich, direkt von Ap. F. Sauer, Schneidemühl.

Dynamogen ist in allen Apotheken käuflich, direkt von Ap. F. Sauer, Schneidemühl.

Dynamogen ist in allen Apotheken käuflich, direkt von Ap. F. Sauer, Schneidemühl.

Dynamogen ist in allen Apotheken käuflich, direkt von Ap. F. Sauer, Schneidemühl.

Dynamogen ist in allen Apotheken käuflich, direkt von Ap. F. Sauer, Schneidemühl.

Dynamogen ist in allen Apotheken käuflich, direkt von Ap. F. Sauer, Schneidemühl.

Dynamogen ist in allen Apotheken käuflich, direkt von Ap. F. Sauer, Schneidemühl.

Dynamogen ist in allen Apotheken käuflich, direkt von Ap. F. Sauer, Schneidemühl.

Dynamogen ist in allen Apotheken käuflich, direkt von Ap. F. Sauer, Schneidemühl.

Dynamogen ist in allen Apotheken käuflich, direkt von Ap. F. Sauer, Schneidemühl.

Dynamogen ist in allen Apotheken käuflich, direkt von Ap. F. Sauer, Schneidemühl.

Dynamogen ist in allen Apotheken käuflich, direkt von Ap. F. Sauer, Schneidemühl.

Dynamogen ist in allen Apotheken käuflich, direkt von Ap. F. Sauer, Schneidemühl.

Dynamogen ist in allen Apotheken käuflich, direkt von Ap. F. Sauer, Schneidemühl.

Dynamogen ist in allen Apotheken käuflich, direkt von Ap. F. Sauer, Schneidemühl.

Dynamogen ist in allen Apotheken käuflich, direkt von Ap. F. Sauer, Schneidemühl.

Dynamogen ist in allen Apotheken käuflich, direkt von Ap. F. Sauer, Schneidemühl.

Dynamogen ist in allen Apotheken käuflich, direkt von Ap. F. Sauer, Schneidemühl.

Dynamogen ist in allen Apotheken käuflich, direkt von Ap. F. Sauer, Schneidemühl.

Dynamogen ist in allen Apotheken käuflich, direkt von Ap. F. Sauer, Schneidemühl.

Dynamogen ist in allen Apotheken käuflich, direkt von Ap. F. Sauer, Schneidemühl.

Dynamogen ist in allen Apotheken käuflich, direkt von Ap. F. Sauer, Schneidemühl.

Dynamogen ist in allen Apotheken käuflich, direkt von Ap. F. Sauer, Schneidemühl.

Dynamogen ist in allen Apotheken käuflich, direkt von Ap. F. Sauer, Schneidemühl.

Dynamogen ist in allen Apotheken käuflich, direkt von Ap. F. Sauer, Schneidemühl.

Dynamogen ist in allen Apotheken käuflich, direkt von Ap. F. Sauer, Schneidemühl.

Dynamogen ist in allen Apotheken käuflich, direkt von Ap. F. Sauer, Schneidemühl.

Dynamogen ist in allen Apotheken käuflich, direkt von Ap. F. Sauer, Schneidemühl.

Dynamogen ist in allen Apotheken käuflich, direkt von Ap. F. Sauer, Schneidemühl.

Dynamogen ist in allen Apotheken käuflich, direkt von Ap. F. Sauer, Schneidemühl.

Dynamogen ist in allen Apotheken käuflich, direkt von Ap. F. Sauer, Schneidemühl.

Dynamogen ist in allen Apotheken käuflich, direkt von Ap. F. Sauer, Schneidemühl.

Dynamogen ist in allen Apotheken käuflich, direkt von Ap. F. Sauer, Schneidemühl.

Dynamogen ist in allen Apotheken käuflich, direkt von Ap. F. Sauer, Schneidemühl.

Dynamogen ist in allen Apotheken käuflich, direkt von Ap. F. Sauer, Schneidemühl.

Dynamogen ist in allen Apotheken käuflich, direkt von Ap. F. Sauer, Schneidemühl.

Dynamogen ist in allen Apotheken käuflich, direkt von Ap. F. Sauer, Schneidemühl.

Dynamogen ist in allen Apotheken käuflich, direkt von Ap. F. Sauer, Schneidemühl.

Dynamogen ist in allen Apotheken käuflich, direkt von Ap. F. Sauer, Schneidemühl.

6483) Fast täglich treffen Neuheiten in Auktions-Verkäufen ein in der Papierhandlung von Clara Bernthal, Danzig, Goldschmiedengasse 16.

Grundstücks- und Geschäfts-Verkäufe.

Eine fl. Privatschule in Westpr. billig abzugeben. Gef. Melb. unt. Nr. 6465 a d. Gefell.

Buchdruckerei

mit Kreisblatt-Verlag, in belebter, ansehnlicher Stadt der Prov. Posen, mit gut. reichl. Schrift- u. Nachschub, in d. letzten Jahre durchschn. ca. 7000 Mk. m. n. druck. Kundsch. unt. günst. Bed. preisw. weg. Krankh. z. verk. od. z. verb. Theilhaber nicht ausgesch. Off. unt. Nr. 6511 an den Gefell. erb.

Tapeten-, Farben- und Drogen-Geschäft

gut eingeführt u. m. bedeut. Umsatz, in groß. Fabrikstadt Westpr., weg. Krankh. des Bes. vorth. theilhaft zu übernehmen. Zum Kauf ca. 40000 Mk. erforderlich. Offerten sub A 9095 befördert die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler, A.-G., Königsberg i. Pr. [6493]

6434) Meine unweit v. Bahnhof sowie den best. Verkehrsstraßen gelegene Gastwirtschaft nebst Obstkarten, auf Wunsch auch Landwirtschaft, ist ver. so. bei 3- bis 4000 Mk. Anzahl. z. verkauf. E. Gmielewski, Liebenau.

Hochrentable Gastwirtschaft

verbunden mit Kolonial- und Auswaaren-Geschäft, in einem Dorfe mit ca. 1600 Einwohnern, Post- u. Telegraphen-Verbindung, kath. u. evgl. Kirchspiel, mehrere Güter in der Umgegend, Steinbruch, 6 Morgen Land u. Garten, 2 1/2 Meilen von der nächst. Stadt, jährlicher Umsatz nachweislich ca. 100 Tausend Mk. ist mit lebend. u. todt. Inventar anderer Unternehmungen halber mit Mark 19000, bei Mk. 8000 Anzahlung, zu verkaufen. Bole Vorzug. Meldungen briefl. unter Nr. 6519 an den Gefelligen erbeten.

Mein Gasthof

ist Familienverhältnisse halber zu verkaufen resp. zu verpachten. Derselbe hat Ausspannung, Tanzsaal u. 3 Morgen Obst- und Gemüsegarten. Carl Stengel, 9420, Zielentz N. W.

Restaurant

mit voll. Konfess., a. d. Trakte gelegen, auch zu jedem anderen Gesch. pass., ist Krant. halb. bei geringer Anzahl. zu verkauf. resp. zu verpachten. Off. unter E. F. v. Hagen, Elbing.

Bierverlag

Bromberg, Schleinitzstr. 12, für 5000 Mark veräußert. [6120]

Reparations-Geschäft

mit Tanzsaal, in bester Lage Bromberg, ist anderw. Unternehm. weg. zu verk. Näh. bei G. Sietzsch, Breitenhof-Str. 22.

Grundstück

worin seit 30 Jahren ein Material- und Schaufelgeschäft betrieben wird, zu verkaufen. Anzahlung nach Uebereinkunft, Rest des Kaufgeldes kann, so lange der Käufer will, stehen bleiben. E. Loewenthal, Mühlhausen, Kr. Br. Holland.

Landwirthschaftl. Maschinen-Fabrik und Eisengiesserei

empfehlen

A. P. Muscate

Landwirthschaftl. Maschinen-Fabrik und Eisengiesserei

empfehlen

Lokomobilen und Dampf-Dreschmaschinen

neuester, bewährtester Konstruktion von Richard Garrett & Sons.

Auf der diesjährigen Hamburger Ausstellung der Deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft wurde von den über 20 ausgestellten Lokomobilen u. Dampf-Dreschmaschinen ein grosser 10pferdiger Apparat von Richard Garrett & Sons als der geeignetste für die Begüterung des

Fürsten von Bismarck

in Friedrichsruh angekauft.

in Friedrichsruh angekauft.

in Friedrichsruh angekauft.

in Friedrichsruh angekauft.

Mein Geschäftslokal mit Wohnung ist unter günstigen Bedingungen von sofort zu verkaufen oder zu vermieten. Frau Alsbuth, Dierode Str., Bergstraße 4. [6413]

Gute Brodtelle.

Ein sehr gut gehendes, altes Holz- und Kohlen-Geschäft in Graudenz ist Umstände halber billig abzugeben. Offerten briefl. unter Nr. 6475 an die Exped. d. Gefelligen erbeten.

Für Viehhändler u. Landwirthe!

M. alt. Fettviehgesch. Bert. v. feld. Schweln. an Schlacht. u. Darmabg. in gr. Stadt d. Prov. Sachsen m. g. Umg. w. ich bald. sehr bill. verk. Melb. briefl. m. Aufsch. Nr. 6408 a. d. Gef. erb.

Tausch-Offerte.

Sehr herrschaftliches Stadthaus in der Prov. Posen, 258 Morg., an Bahn, Gymnasium, Fäbrik, voller Ernte, günst. Lage, zu verpachten; ausnahmsw. geg. nur rent. Haus in gr. Stadt. Ausf. f. d. Melb. werb. briefl. mit Aufsch. Nr. 6407 d. d. Gefell. erbeten. Vermittl. ausgeschlossen.

Mein Grundstück

welches in der Nähe des Bahnhofs liegt, bin ich Willens, freihändig zu verkaufen. [6518]

Mein Grundstück

Mutterohn.

34. Forts.] Roman von Arthur Zapp. (Nachdr. verb.)

Otto hört, wie das Mädchen öffnen geht, wie sie mit einem Rausche im Korridor ein paar Worte wechselt, und nun geht die Thür auf.

Er taumelt zurück. Karl steht vor ihm. Ein eisiger Schreck überfällt ihn. Nun ist alles verloren, alles.

Aber was ist das? Karls Stimme klingt an sein Ohr, weich, sanft, im Ton des Bedauerns. Ueberrascht hebt er seine Augen. Der alte gutmüthige Ausdruck von ehemals glänzt ihm von Karl's freundlichem Gesicht entgegen.

„Es thut mir herzlich leid“, sagt Karl, „daß Helene sich von ihrer Erregung hat hinstellen lassen, zu plaudern; ich versichere Dir, daß es ganz gegen meinen Willen geschah. Hoffentlich hat Helene's Uebereilung keine weiteren Folgen für Dich. Wo ist denn Deine Frau?“

Otto zuckt zusammen. Also doch! Also hat Helene ihn doch verrathen! Und Konstanze weiß nun alles — alles! Erschüttert schlägt er seine Hände vor das Gesicht und stöhnt aus tiefster Brust.

Mit ein paar raschen Schritten ist Karl an seiner Seite. Otto fühlt zusammenschauernd, wie der Bruder ihm seinen Arm um die Schulter schlingt.

„Sagte Dich, Otto!“ sagt Karl herzlich, voll Mitgefühl. „Beruhige Dich! Konstanze wird's überwinden, wird Dir verzeihen, sie ist ja doch Deine Frau und hat Dich lieb. Siehst Du, ich — na ja, ich hab's ja doch auch überwinden und wahrhaftig, Otto, Du kannst mir's glauben: ich habe keinen Groll mehr gegen Dich. Gestern, siehst Du, gestern ist auch der letzte Rest von Jörn gegen Dich aus meinem Herzen geschwunden. Mein Gott, man sieht Dir's ja an: Du bist bestraft genug. Man müßte ja ein fähiger Stein sein... Helene thut's ja auch schon leid, und sie möchte es ja sehr gern ungehehen machen. Mein Gott, einmal muß ja doch alles in der Welt ein Ende nehmen. Sollen wir denn immer unversöhnt mit einander bleiben? Begraben wir die alte Geschichte, denken wir nicht mehr daran! Komm', seien wir wieder die Alten!“

Otto's Gemüthsbeugung ist so ungestüm, daß er ein lautes Aufschluchzen nicht unterdrücken kann. Karl's Worte tönen wie ein Friedensgeflüst, wie Engelsmusik in sein Ohr. Vergessen ist in diesem Augenblick alles, was ihn bedroht, alles Unangenehme, Peinliche. Er fühlt des Bruders Wangen an der seinen, die milden, versöhnlichen Worte klingen in seinem Herzen nach. Er, dem er so tiefes Weh zugefügt, dem er so bitteres Unrecht angethan, er kommt von selbst und bietet ihm Verzeihung, bietet ihm völliges Vergessen, Verzeihen. Daran erkennt er ihn wieder, sein gutes, opferwilliges Herz. Er ist so ergriffen, daß er sich kaum mehr aufrecht erhalten kann, und er macht eine unwillkürliche Bewegung, als wolle er in seine Kniee niederfallen. Aber Karl hält ihn in seinen Armen fest und läßt ihn sanft auf einen Stuhl gleiten. Und um seiner und des Bruders Ergriffenheit eine Ablenkung zu geben, wiederholt er seine Frage: „Wo ist denn Konstanze?“

„Bei ihrem Vater“, stöhnt Otto.

„Bei — Wie?“ fährt Karl beunruhigt auf. „Du meinst, sie wird ihm alles erzählen?“

Otto nickt. Karl geht eine Weile aufgeregt auf und ab, seinen Empfindungen und Befürchtungen in kurzen, unzusammenhängenden Sätzen Ausdruck gebend.

„Weißt Du was, Otto?“ sagt er, wieder an den Bruder herantretend. „Ich werde Deinen Schwiegervater aufsuchen, ich werde mit ihm reden. Ich werde ihm erklären, wie alles gekommen. Er soll Dir die alte dumme Geschichte nicht weiter nachtragen!“

Otto richtet sich rasch in die Höhe und will seinen Bruder zurückhalten, aber dieser ist schon an der Thür. Es ist wieder ganz der freudige Eifer in Karl, für den jüngeren Bruder Sorgen und Mühen auf sich zu nehmen.

Der Kammergerichtsath Göring betrachtete den ihm Gegenüberstehenden mit Augen, die eine ungeschminkte Bewunderung widerstrahlten.

„Sie sind ein edler Mann, Herr Köster“, sagt er, als Karl nun zu sprechen anfängt. „Wir alle haben Ihnen viel, viel abzubitten. Sie haben wie ein Held gelitten. Um so schwerer ist die Verschuldung meines Schwiegervaters.“

„Mein Gott, Herr Kammergerichtsath“, entschuldigt Karl den Bruder. „Er hat ja gebüßt, er hat ja gelitten genug. Sehen Sie ihn doch einmal an! Er befand sich in einer Zwangslage; er konnte ja doch kaum anders. Sie werden es ihm doch nun nicht weiter nachtragen?“

Die milden Züge Herrn Görings nehmen einen strengen Ausdruck an, während er entgegnet: „Zunächst soll der Schuldige sein Vergehen sühnen, wie Gerecht und Sittlichkeit es ihm vorschreiben, dann will ich sehen, ob ich ihm das, was er uns allen zugefügt hat, verzeihen kann.“

Karl fährt erschrocken zurück. „Um Gotteswillen, Herr Kammergerichtsath“, stammelt er, „Sie wollen doch nicht sagen, daß Sie — daß Sie Ihren eigenen Schwiegervater zur Anzeige bringen werden? Bedenken Sie doch nur den Skandal, die Folgen für Ihre Tochter!“

Herr Göring blinzt ernst, fast düster vor sich hin. „Die Rücksicht auf mich“, erklärt er, ohne sich eine Sekunde zu bedenken, „die Rücksicht auf meine Familie kann mich nicht abhalten, das zu thun, was ich als meine Pflicht erkenne. Und meine Pflicht als Jurist gebietet mir, den Verbrecher, der sein Verbrechen noch nicht gesühnt hat, der strafenden Gerechtigkeit auszuliefern. Soll ich mich durch mein Schweigen zum Mitschuldigen machen? Soll ich an dem himmelführenden Unrecht, das Ihnen angethan ist, theilnehmen?“

Karl Köster erhebt abwehrend seine Hand. „Aber Herr Kammergerichtsath“, ruft er voll Eifer, „das ist doch nun längst vorüber, das ist doch abgethan. Heute ist doch die alte Geschichte vergessen; niemand denkt doch mehr daran.“

Aber Herr Göring verneint entschieden. „Der gestrige Vorfall“, entgegnet er, „belehrt Sie eines anderen. Ich kann nicht zugeben, daß Sie Ihr Leben lang als der Thäter eines Verbrechens gelten, das Sie nicht begangen haben.“

und dessen wirklichen Thäter ich kenne. Sie haben genug erduldet, niemand hat das Recht, Ihnen die Genugthuung, die Ihnen gebührt, vorzuenthalten.“

Otto sitzt vor seinem Schreibtisch. Fiebernde Erwartung glüht ihm in den Adern. Was werden ihm die nächsten Stunden bringen? Wie wird sich Konstanze verhalten, wie der Kammergerichtsath? Werden Sie ihm verzeihen, werden Sie schweigen? Er vergegenwärtigt sich seines Schwiegervaters ehrwürdige, ehrfurchtgebietende Gestalt, seinen milden, aber unantastbar rechtlichen, sittenstrengen Charakter, und Schauer der Angst und Scham, des Entsetzens durchzittern seine Brust.

Muthlosigkeit und Verzweiflung packen ihn. Wie soll er ihm gegenübertreten mit dem vernichtenden Bewußtsein, so schändlich an ihm und seiner Tochter gescheitert, mit der Gastfreundschaft, mit dem Vertrauen, mit dem jene ihn beehrt, so schmachvoll Mißbrauch getrieben zu haben?

Er reißt in raschem Entschluß das oberste Schubfach seines Schreibtisches auf; schon streckt sich seine Hand nach dem Revolver aus, der hier aufbewahrt liegt, da fällt sein Blick auf ein kleines hölzernes Pferdchen, das neben seinem Schreibtisch auf dem Fußboden liegt. Der Arm sinkt matt auf die Schreibtischplatte zurück, und seine herben, entschlossenen Züge nehmen im Nu einen schlaffen weichen Ausdruck an.

„Mein Eberhard“, murmeln seine Lippen, zuckenden Lippen, „mein liebes, süßes Kind!“

Soll er sich tödten, soll er sein Kind, sein heißgeliebtes Kind niemals wiedersehen? Soll er ihm, dem hilflosen Weisen, den Schutz, die Liebe, die Fürsorge des Vaters rauben? Nein, nein! Zu fest ist sein Herz an Weib und Kind gekettet.

Und wieder beginnt er seine Lage zu überdenken. Es ist ja unmöglich, daß ihn Konstanze's Vater der Schande, der Schmach überliefern wird. Er wird, er muß ja schweigen. Und dann, wie wird sich dann die Zukunft gestalten? Zeitweilen wird er dem Kammergerichtsath mit Zittern und Zagen gegenüberzutreten, mit niedergeschlagenen Augen, voll Scham und Reue. Jedes wärmere Wort, jeder innere Verkehr ist zwischen ihnen für alle Zeit zur Unmöglichkeit geworden. Das Geheimniß des ungeführten Verbrechens wird immer zwischen ihnen stehen. Und wie wird ihm Konstanze begegnen? Ruß sie ihn nicht verachten, verabschauen, verfluchen? Wird ihn nicht das Bewußtsein seiner Schuld in ihrer Nähe zu Boden drücken?

Entsetzt springt der Einsame auf. Nein, nein! Eine solche Zukunft wird ja noch viel, viel martervoller sein als je eine Stunde seiner Vergangenheit es gewesen. Wie, wie sich Ruhe, wie sich Frieden, wie sich Verzeihung und Vergebung verschaffen?

Verschiedenes.

— [Die Belandung des Ozeans.] Der Italiener Carrello und der Franzose Lemieur haben die phantastische Idee ausgeheckt, die Schiffsfahrtsstraße des Atlantischen Ozeans zwischen Europa und Nordamerika durch schwimmende Leuchtthürme, welche in einer Entfernung von je 50 Meilen im Meere verankert werden, zu beleuchten. Die Kosten betragen die Kleinigkeit von 300—400 Mill. Mark für den ersten Anfang und dann noch etwa 8—17 Millionen jährlich.

— Der Diebstahl an elektrischem Strom ist trotz der entgegenstehenden richterlichen Entscheidung von einer Nürnberger Strafkammer für strafbar erklärt worden. „Der elektrische Strom sei eine bewegliche Sache“, sagt die Strafkammer, „denn er sei das Produkt der Arbeit desjenigen, der die elektrische Centrale besitzt, er sei beweglich, da er an beliebige Punkte geleitet werden, und er sei eine Sache, da man denselben in einer andere Personen ausschließenden Weise sich bemächtigen könne.“

— [Erfahrt.] Der Geschäftsführer des Elektrizitätswerkes zu Wiesbaden (Herrn) Jol. Bauer nahm neulich in der Bräuhäuslichkeit in Wiesbaden seinen Abendimbis ein, als ihm plötzlich beim Sprechen ein Stück Fleisch im Kehlkopf stecken blieb. Trotz sofortiger Hilfeleistung war Bauer in wenigen Minuten eine Leiche.

— [Ein muthiges Weib.] Auf der russischen Bahnlinie Tambow-Kaschimirsk ist in der Station des Städtchens Valaskow seit einiger Zeit die Elisabeth Petrowna Wedjanina als Bahnwärterin angestellt. Eines Tages, kurz vor der Zeit, da ein Zug vorüberlaufen sollte, überraschte sie zwei Männer bei dem Aufstärmen von Steinen auf dem Eisenbahngleise. Ohne sich lange zu besinnen, stürzte sie sich auf die Landstreicher, und der ungleiche Kampf begann. Schon hatte man die Frau gepackt und in der Absicht, sie ins Wasser zu werfen, auf eine Brücke gegergt, als sie sich losriß, ein Messer zog und von neuem auf die Männer einbrang. Glücklicherweise nahte ein Mann, der die Strolche verfolgte, während die Frau hastig die Steine von den Schienen schleppte. Kaum war sie mit der Arbeit fertig und erschöpft niedergesunken, da brauste der Personenzug vorüber. Die Insassen ahnten nicht, daß sie durch den Muth und die Kraft einer Frau sicherem Verderben entronnen waren. Als die Bahndirektion von dem Vorfall hörte und ihn untersucht hatte, belohnte sie die That mit einer Spende von 300 Rubel und richtete an das Verkehrsministerium die Bitte, der muthigen Frau die Rettungsmedaille zu erwirken.

— [Die armen Meier.] Unteroffizier (zu einem Rekruten): „Wie heißen Sie?“ — Rekrut: „Meier.“ — Unteroffizier: „Na, dann suchen Sie wenigstens ein tüchtiger Soldat zu werden.“

Bühertisch.

— Im Oktoberheft der „Deutschen Revue“, herausgegeben von Richard Fleischer (Stuttgart, deutsche Verlagsanstalt) befinden sich sehr interessante Aufzeichnungen des ehemaligen Legationsrathes Rudolph Lindau über den Fürsten Bismarck aus den Jahren 1878 bis 1884, herausgegeben von Heinrich von Polzinger. Außerdem sei aus dem reichen Inhalt des Heftes hervorgehoben: Witzigen den Witten. Von Alexander Marx. Der Einfluß der Luftverdünnung bei Hochfahrten mit Hilfe des Luftballons und dessen Benützung als Expeditionsmittel. Von Groß, Hauptmann der Luftschifferabtheilung. — Die heutigen Konfessionsparteien in England und Deutschland. Von v. Hellendorff-Breda. — Aus dem Bismarck'schen Familienarchiv: Die aktive Theilnahme des Prinzen von Preußen an der Politik des Jahres 1850. Von Friedrich Hippold. — Treibende Kräfte im deutschen Heerwesen. Von v. Blume, General der Infanterie.

3. D. — Die Beziehungen zwischen dem englischen und deutschen Volke von Sir Richard Temple.

— Adolf Philipp. Die Kunst der Renaissance in Italien. Im Kunstverlage von E. M. Seemann in Leipzig sind kunstgeschichtliche Einzeldarstellungen aus der Feder jenes Giesener Kunstgelehrten erschienen. Sie zeigen in der Anlage wie in der Durchführung, daß das Werk die Frucht liebevollster Hingebung und vielfährigen Studiums ist. Das dritte Buch behandelt die Entwicklung der Kunst in Padua (Rantegna), in Ferrara (Vittore Pisano, Costa u. f. w.), in Bologna (Francia) und in Venedig, dessen Malerschule ihrer Bedeutung gemäß (Bellini, Giorgione, Palma u. f. w.) den breitesten Raum dieses Heftes einnimmt. — Das vierte Buch leitet uns ins 16. Jahrhundert, in die Hochrenaissance hinüber und führt die glänzendsten Erscheinungen der Kunstgeschichte Italiens in plastischer Zeichnung vor Augen: Leonardo da Vinci mit seinen Schülern (Luini) und seinem Anhang (Sodoma), die großen Florentiner Maler Fra Bartolommeo und Andrea del Sarto, endlich Michelangelo und Raffael nebst ihren berühmten Zeitgenossen: Andrea Sanzovino, Sebastiano del Piombo und Bramante. Der Text wird wiederum durch eine große Anzahl (211) meist photographischer Abbildungen in trefflicher Weise erläutert.

— Polizei und Publikum. Von Bürgermeister M. Roehne. J. J. Heine's Verlag in Berlin W. 57, geb. Mk. 2,75. Das Handbuch stellt sich die Aufgabe, den Behörden ein Hülfsmittel zu einer dem bestehenden Rechte entsprechenden Handhabung der Polizeigewalt zu sein, das Publikum zur Geltendmachung seiner berechtigten Interessen über die vielfältigen Rechtsmittel (Verfügung, Einspruch, Civil- und Verwaltungsklage) eingehend zu informieren, die mit der Materie weniger vertrauten Rechtsanwältin und Mitglieder der Verwaltungsgerichte auf dem schwer überblickbaren Gebiete leichter zu orientieren. Die Sprache des Buches ist gemeinverständlich, ein Nachschlage-Register erleichtert den Gebrauch.

Briefkasten.

3. Auch wenn Sie den Stall abbrechen, sind Sie der Strafe verfallen. Es wird aber zweckmäßig sein, daß Sie gegen das Mandat auf gerichtliche Entscheidung antragen und sich dabei bereit erklären, den Stall abzugeben oder nachträglich die Baugenehmigung einzuholen. Wenn Sie dann im Laufe des Strafverfahrens dieses ausführen, dürfte der Richter bereit sein, die Strafe zu ermäßigen oder ganz niederzuschlagen.

6. 2. 504. Dem Gehilfen steht es nicht zu, den Dienstvertrag willkürlich aufzuheben, es können nur wichtige Gründe dazu dienen, den Vertrag ohne Kündigung sofort zu lösen. Ueberarbeit über die Sonntagsruhe gibt einen solchen wichtigen Grund nicht ab. Die Vorschriften wegen Einholung unbefugter ausstehenden Geldes finden auf Handlungsgehilfen keine Anwendung.

6. 2. 504. Das Jagdgesetz enthält einen Paragrafen, wie Sie ihn wünschen, nicht. Es ist nicht zu ersehen, aus welchem Grunde Sie das Eigentumsrecht des Waldbesitzers anfechten wollen. Auch ist nicht zu ersehen, wer im vorliegenden Falle die Besitzer der einen Jagdbezirk bildenden Grundstücke in ihren Jagdbezirk einbeziehen vertritt. Das Gesetz schreibt vor, daß, wenn ein Grundstück aus verschiedenen Gemeindebezirken zu einem Jagdbezirk vereinigt wird, von der Aufsichtsbehörde diejenige Gemeindebehörde benannt wird, welche die Vertretung zu übernehmen hat.

3. 2. 100. Schwestern und Brüder eines Verarmten haben nach Maßgabe ihres Vermögens zur nothdürftigen Unterhaltung anteilsweise beizutragen. Ob Sie im Stande sind, die Ihnen auferlegende Summe aufzubringen, wird der besondere Prüfung unterliegen müssen. Sobald das Erkenntniß Ihnen zugegangen ist, können Sie sofort das Rechtsmittel der Berufung einlegen, wenn das, was Ihnen für Ihre Schwägerin abgefordert wird, Sie in den nothwendigen Ausgaben für sich und Ihre Angehörigen beschränkt.

6. 2. 504. Verbschnittarbeiten aus Eichenholz beizen Sie am besten mit Kuhhaumbeize, die Sie in jeder Drogenhandlung zu kaufen bekommen. Diese Beize wird mit Wasser gelocht und je nach Bedarf verdünnt. Nach Fertigstellung der Rohbeize stellen Sie Mattglanz dadurch her, daß Sie entweder in Terpentin aufgelöstes Wachs, oder, noch einfacher, fertiges Wachsenwachs mit einem Pinsel auftragen, einen halben Tag trocknen lassen und dann mit einer scharfen Bürste blank bürsten.

3. 2. Wenn ein Jagdhaber sein Jagdrecht auf ein Jahr verpachtet und inzwischen das Grundstück verkauft, so ist der Käufer noch an den Pachtervertrag gebunden. Erlaubschein zur Ausübung der Jagd, welche der Vorbesitzer ausgestellt hat, erlöschen mit dem Verkauf.

6. 2. Die Schadenersatzklage gegen den Besitzer des Hundes ist nicht zu begründen; denn ein Verschulden fällt ihm nicht zur Last, weil verabsäumte Aufsicht nicht vorliegt, eben so wenig sonstige Pflichtvernachlässigung.

2. 2. 100. Sie meinen zweifellos die „Deutsche Adels-Genossenschaft“. Diese hat ihren Sitz in Berlin, wo sich ihr Bureau Schadowstraße 8 befindet.

Hauptlehrer in D. Das preussische Kultusministerium befreit jetzt gerade 80 Jahre. Durch königlichen Erlass vom 3. November 1817 wurden die Abtheilungen der Unterrichts-, geistlichen und Medizinalangelegenheiten vom Ministerium des Innern, dem sie bis dahin angehört, abgetrennt und zu einem selbstständigen Ministerium erhoben. Diese Zweige der Verwaltung standen bis dahin unter der Leitung des Herrn v. Schudmann. Zum ersten Kultusminister wurde der Freiherr Stein zum Altenstein ernannt.

Für den nachfolgenden Theil ist die Redaktion dem Publikum gegenüber nicht verantwortlich.

Jeder Spieler gewinnt,

welcher sich gegen Einzahlung von 10 Mark von dem „Lotteriebureau der VII. Internationalen Kunst-Ausstellung in München. Königl. Glaspalast“, 10 Loose à 1 Mark mit fortlaufenden Endnummern kommen läßt. Bei dieser außerordentlich gancenreichen Lotterie, bei welcher Haupttreffer von 15.000 Mk., 10.000 Mk., 5000 Mk., 3000 Mk., 2000 Mk., 1800 Mk., 1500 Mk. etc. zur Verlosung kommen, entfallen nämlich auf 200.000 Loose 20.000 Gewinne. Durch die Ziehung wird bestimmt, welche Nummer durch alle Ziehner gewinnt. Wer also 10 Loose mit fortlaufenden Endnummern besitzt, ist mindestens eines Treffers sicher. Gegen Einzahlung von 20 Mark werden 21 Loose (1 Freilos) mit mindestens 2 Treffern (garantirt) ausgelobt. Einzelne Loose gegen Einzahlung von 1 Mark.

Ziehung am 15. November 1897.

NB. Wer noch Loose dieser gancenreichen Lotterie wünscht, beziehe sich mit der Bestellung, da die Loose nahezu vergriffen sind.

Für Frankozusendung (bis zu 10 Loose in Deutschland 10 Pfennig — Ausland 20 Pfennig) Porto erbeten. Wird die Loose-Zusendung „Eingefriedet“ gewünscht, so sind fernere 20 Pfennig — für frankirte Zusendung der Ziehungsliste sofort nach der Ziehung weitere 20 Pfennig beizufügen.

Garantie für jede Dame, daß ihre Taille elegant und voll kommen ist, bieten allein Brym's neueste Patent-Tailen-Berzählung. Jede Schneiderin empfiehlt sie ihrer Damen-Kundschaft.

